



EHB

Eidgenössisches Hochschulinstitut
für Berufsbildung EHB
Kirchlindachstrasse 79
CH-3052 Zollikofen
+41 58 458 27 00
info@ehb.swiss
www.ehb.swiss



EHB

EIDGENÖSSISCHES
HOCHSCHULINSTITUT FÜR
BERUFSBILDUNG

Schweizer Exzellenz in Berufsbildung

GESCHÄFTSBERICHT 2016

Elias Hermanek
Mediamatiker im 2. Lehrjahr,
Berufsschule Aarau

Noel Burkard
Mediamatiker im 2. Lehrjahr,
Berufsschule Aarau

Anna Henkel
Grafikerin im 1. Lehrjahr,
Schule für Gestaltung Bern und Biel

Tim König
Mediamatiker im 2. Lehrjahr,
Berufsschule Aarau

Maurice Hürlimann
Grafiker im 1. Lehrjahr,
Schule für Gestaltung Bern und Biel

Darja Hosmann
Grafikerin im 1. Lehrjahr,
Schule für Gestaltung Bern und Biel

Anna Henkel
Grafikerin im 1. Lehrjahr,
Schule für Gestaltung Bern und Biel

Mirjam Schärer, Cheyenne Ramseier,
Yasmin Meier
Mediamatikerinnen im 3. Lehrjahr,
Berufsschule Aarau

Simon Freiermuth
Mediamatiker im 2. Lehrjahr,
Berufsschule Aarau

Anja Cavalieri
Mediamatikerin im 2. Lehrjahr,
Berufsschule Aarau

Michelle Sitarz
Mediamatikerin im 2. Lehrjahr,
Berufsschule Aarau

In diesem Geschäftsbericht bilden wir eine Auswahl von Illustrationen ab, die lernende Mediamatikerinnen und Mediamatiker der Berufsschule Aarau und lernende Grafikerinnen und Grafiker der Schule für Gestaltung Bern und Biel anlässlich eines Wettbewerbs zur Gestaltung des neuen EHB-Magazins «skilled» eingereicht haben.

ZEICHEN SETZEN IN ZEITEN DES WANDELS



Die Digitalisierung verändert unsere Berufswelt rasend schnell. Neu ist das nicht. Denn eigentlich befindet sich unsere Wirtschaft seit Mitte des 19. Jahrhunderts mit dem technischen Fortschritt und der zunehmenden Globalisierung in einem ständigen Strukturwandel. Von Berufsfrauen und -männern wurde und wird höchste Flexibilität und Anpassungsfähigkeit verlangt.

Die Voraussetzungen dafür schafft unser duales Berufsbildungssystem. Die enge Zusammenarbeit zwischen Staat, Unternehmen und Berufsverbänden macht es möglich, dass neue Trends und Anforderungen schnell im Ausbildungsalltag ankommen. Deshalb ist unsere Berufsbildung eine Erfolgsgeschichte und ein Exportschlager.

Damit das so bleibt, muss auch das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB flexibel und vorausschauend sein. Dass dem so ist, haben die Verantwortlichen mit dem Einleiten einer Reorganisation und mit der Gründung des Schweizerischen Observatoriums für die Berufsbildung gezeigt. In Zeiten des Wandels gilt es, Zeichen zu erkennen und Zeichen zu setzen.

Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann

Inhalt

Einleitung	5
Vorwort des Präsidenten	6
Vorwort der Direktorin	7
Akkreditierung	8
Unique Selling Propositions	10
Ausbildung	12
Master of Science in Berufsbildung	14
Weiterbildung	16
Forschung und Entwicklung	18
Schweizerisches Observatorium für die Berufsbildung	20
Zentrum für Berufsentwicklung	22
International	24
Services	26
Organigramm	28
Finanzen	31
Jahresrechnung	32
Revisionsbericht	42
Anhang	45
Projekte	46
Publikationen	48

KONTINUITÄT IM WANDEL

Das EHB ist DIE eidgenössische Expertenorganisation für Berufsbildung: Das ist nicht nur ein Anspruch, sondern ein Auftrag des Bundes. Was aber zeichnet Expertise aus?

Wissenschaftlich fundierte Fachkenntnisse und die Fähigkeit, diese zu vermitteln. Aber auch die kritische Selbsteinschätzung und-überprüfung der Ansprüche. Der jährliche Geschäftsbericht bietet Gelegenheit zu dieser Selbstreflexion und zeigt zugleich auf, dass Vorsätze nicht nur gefasst, sondern auch umgesetzt werden.

Im Berichtsjahr hat sich das EHB im Rahmen der Strategieumsetzung konsequent dem Veränderungsprozess ausgesetzt, der im Jahr 2015 eingeleitet wurde. Dieser zielt einerseits auf die verstärkte Kundenorientierung ab – etwa indem Angebote fokussiert, Synergien gebündelt und Prozesse entschlackt werden. Andererseits umfasst der Wandel auch die angestrebte Hochschul-Akkreditierung, wodurch die Stellung des EHB in der Schweizerischen Hochschullandschaft gestärkt werden soll. Um diesen tiefgreifenden Wandel positiv gestalten zu können, sind alle EHB-Bereiche gefordert.

Der vorliegende Geschäftsbericht legt Zeugnis davon ab, dass sowohl die Institutsleitung wie auch die Mitarbeitenden die Herausforderung mittels neuer Projekte und Ideen innovativ angegangen sind und das EHB in eine Zukunft führen, die dem altbewährten Ziel verschrieben bleibt: Die beste Berufsbildung für die Berufsleute von morgen zu garantieren. Dabei hat die Schweiz weltweit Modellcharakter – ein Umstand, der sich auch in der Weiterentwicklung der internationalen Beziehungen des EHB niederschlägt.



DIE NATIONALE ROLLE DES EHB



Das EHB wurde vor zehn Jahren gegründet. Zu dieser Zeit gehörte es dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie an. Es gibt keine andere, vergleichbare nationale Institution. Im Zentrum unserer Aktivitäten stehen die Aus- und Weiterbildung von Berufsbildungsverantwortlichen, die Begleitung von Berufen, die Forschung sowie die Vertretung der Schweizer Berufsbildung auf dem internationalen Parkett.

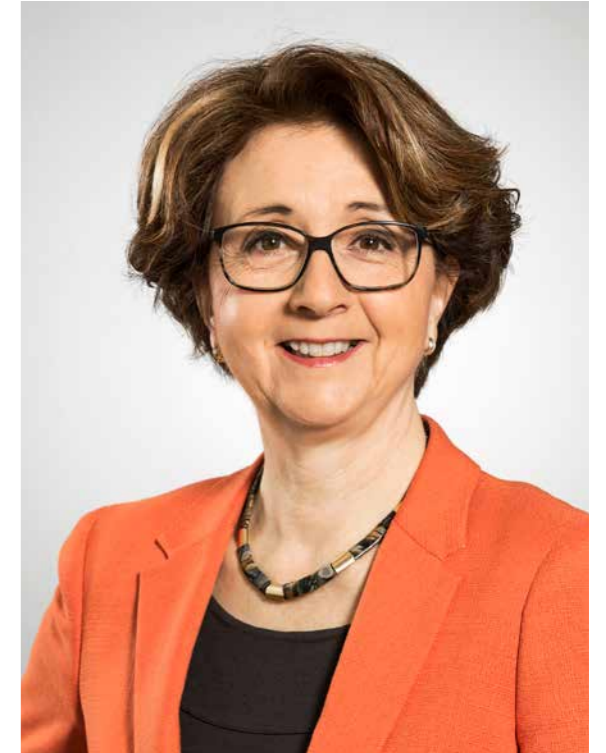
Das EHB ist ein Institut, auf das man stolz sein kann. Einige Kantone haben das bereits erkannt und investieren in den Aufbau von Berufsbildungseinrichtungen. Das EHB muss in seinem Tätigkeitsbereich führend bleiben, um die «Unité de Doctrine» im ganzen Land zu verteidigen, denn die Berufsbildung braucht klare Leitlinien, die das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI und das EHB als nationale Institutionen tragen müssen.

Das EHB sorgt aber auch auf einem anderen, meiner Meinung nach grundlegenden Gebiet für Innovationen: Es antizipiert die Berufsbildungstrends. Wie sieht die Berufsbildungslandschaft in zehn Jahren aus? Auf welche möglichen Veränderungen müssen wir uns vorbereiten? Das waren die Fragen, die uns vor der Gründung des Schweizerischen Observatoriums für die Berufsbildung umtrieben. Es handelt sich hier um eine wichtige Herausforderung für unser Institut. Es wird damit seine Position in der internationalen Berufsbildungslandschaft behaupten.

Vergessen wir aber nicht das Wesentliche, nämlich die Realität der Unternehmen und ihrer Mitarbeitenden. Forschung und Ausbildung mögen zwar unsere Aushängeschilder sein, sie müssen aber vor allem den Akteurinnen und Akteuren aus der Praxis dienen, verdankt doch die Schweiz ihre Stärke und ihren Wohlstand nicht zuletzt der Berufsbildung und ihrer Verankerung in der Wirtschaft. Das EHB wird auch in Zukunft eine führende Rolle in der Berufsbildung übernehmen und davon wiederum kann die ganze Schweiz profitieren.

Dr. Philippe Gnaegi, Präsident EHB-Rat

LOB UND ANSPORN

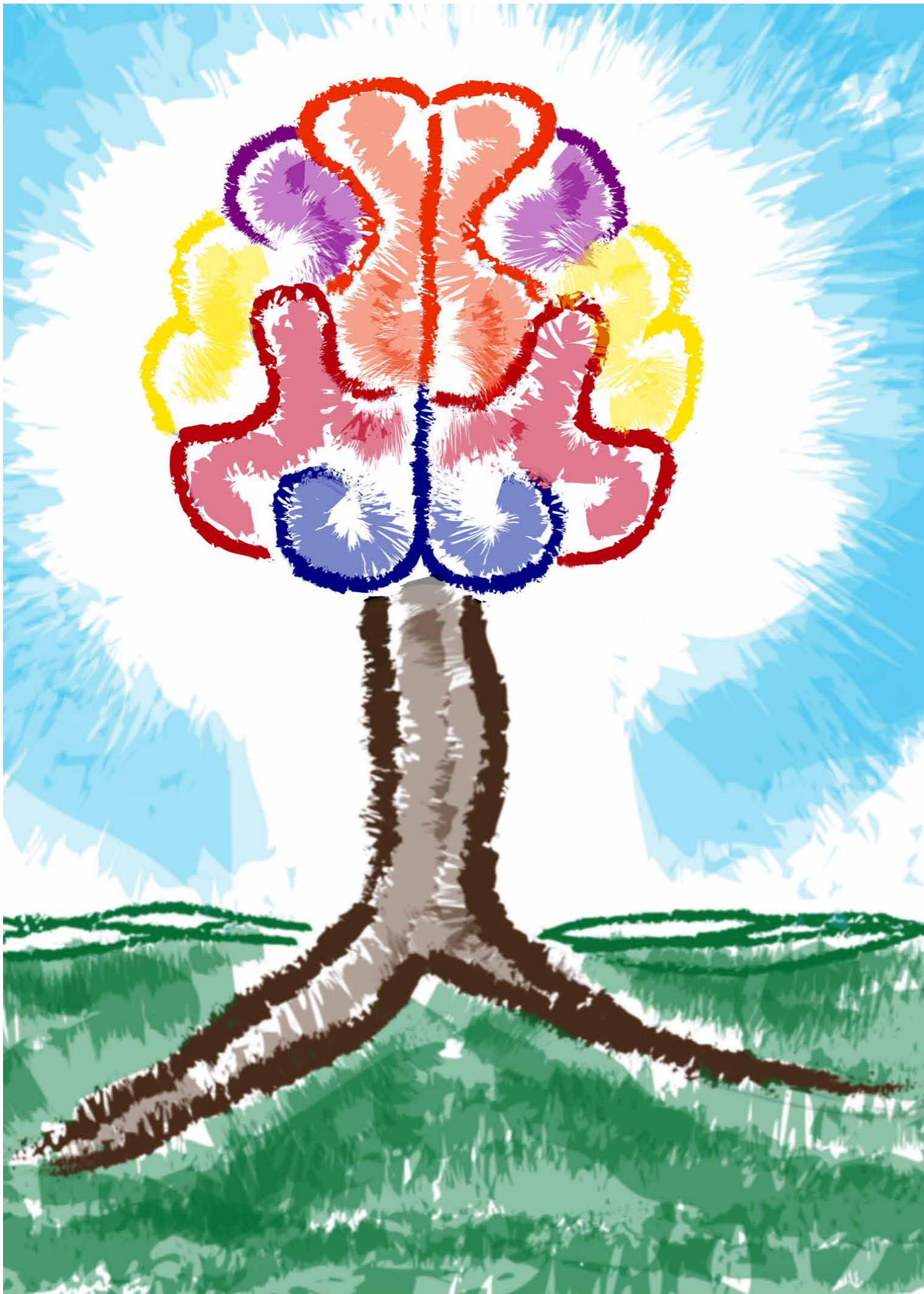


Das EHB leistet gute, praxisorientierte Arbeit und darf noch mehr Profil zeigen: Dies ist der Grundtenor einer qualitativen Befragung von 23 ausgewählten Persönlichkeiten der Schweizerischen Berufsbildung durch unsere Fachstelle Evaluation. Die Interviews waren Teil einer Verbundpartnerbefragung, die der Bundesrat dem EHB für 2016 vorgegeben hat. Das positive Feedback freut uns. Und es spornt uns an: Es zeigt, dass wir mit dem 2015 eingeleiteten Change-Prozess auf dem richtigen Weg sind, und dass wir mit der Definierung unserer Unique Selling Propositions (USP) in die richtige Richtung gehen.

Unsere Bemühungen tragen auch schon erste Früchte: Eine eigens ins Leben gerufene Task Force hat 2016 eine Liste von 18 möglichen Dienstleistungen des EHB im Bereich «Migration und Berufsbildung» erarbeitet – und dafür gesorgt, dass wir für ein Projekt des Staatssekretariats für Migration den Zuschlag erhielten.

Gleichzeitig wurden in der angesprochenen Umfrage unsere Pläne, das EHB als Hochschule zu akkreditieren, kritisch hinterfragt. Manche befürchten eine zunehmende Akademisierung und damit Entfremdung von der Berufswelt. Diese Ängste sind unbegründet: Wir werden weiterhin eine praxisnahe Hochschule sein und in engem Austausch mit der Arbeitswelt stehen, sowohl in der Forschung wie in der Lehre. Der Schritt zur Hochschule ist jedoch notwendig und erlaubt uns, unsere Stellung in der Schweizer Hochschullandschaft zu stärken und die Anliegen der Berufsbildung in die Hochschullandschaft einzubringen. Das dürfte einen zusätzlichen Schub für die Berufsbildung bedeuten und das Postulat *gleichwertig aber andersartig* konkretisieren.

Prof. Dr. Cornelia Oertle, Direktorin



AUF DEM WEG ZUR HOCHSCHULE

Das EHB will sich als Hochschule akkreditieren lassen. Zu diesem Zweck wurden 2016 diverse Projekte geplant oder bereits umgesetzt. Ein Meilenstein ist das Mitwirkungsreglement. Eine Verankerung der Mitwirkung der Hochschulangehörigen – Studierende und Personal – ist für die Akkreditierung als Hochschule zwingend. In den Grundzügen ist dies in der EHB-Verordnung geschehen. Ein EHB-Mitwirkungsreglement soll 2017 in Kraft treten und die Mitwirkung der Hochschulangehörigen konkretisieren.

2016 wurde zudem für alle Dozierenden am EHB ein neues System der individuellen Pensenplanungen eingeführt, wie sie an Hochschulen üblich sind. Damit können die Budgetgenauigkeit verbessert und die Jahresplanung vereinfacht werden. Zudem werden dadurch die Tätigkeiten und Ressourcenplanungen der Dozierenden transparenter.

Auf dem Weg zur Hochschule wurde 2016 zudem ein neues Gebührenreglement erarbeitet, das zu einem ausgeglichenen Ergebnis beitragen soll. Eine weitere Massnahme betrifft die Umsetzung der Mischprofile zwecks Förderung der Verbindung von Forschung und Lehre. Darüber hinaus konnten die Mitarbeitenden im Berichtsjahr innovative Ideen einreichen – auch zu Massnahmen, die für eine Akkreditierung als Hochschule nötig sind.

DIE UNIQUE SELLING PROPOSITIONS DES EHB

Als Triebfedern für die fokussierte Entwicklung und Positionierung des EHB gemäss der Strategie 2022 hat die Hochschulleitung die Alleinstellungsmerkmale oder Unique Selling Propositions (USP) des EHB definiert und Massnahmen zu ihrer internen Verankerung und externen Nutzung angelegt.

Diese sieben USP umfassen:

USP 1

One Stop Shop: Alles aus einer Hand

Ausbildung, Weiterbildung, Forschung, Berufsentwicklung: Beim EHB ist alles unter einem Dach vereint. Kundinnen und Kunden aus der ganzen Schweiz erhalten so national anerkannte und relevante Angebote auf dem neusten Stand der Forschung.

USP 2

Berufsfelddidaktik: Nah an der Praxis

EHB-Expertinnen und -Experten in Berufsfelddidaktik arbeiten bei der Entwicklung und Umsetzung kompetenzorientierter Berufsbildungsprozesse sehr praxisorientiert. Berufsschullehrpersonen profitieren davon: Sie lernen, berufsspezifische Unterrichtsinhalte optimal zu vermitteln.

USP 3

Schweizerisches Observatorium für die Berufsbildung: Am Puls der Berufsbildung

Im OBS erforscht das EHB neue Trends in der Berufsbildung. Die Ergebnisse fliessen in seine Produkte ein. Zudem präsentiert das EHB in Trendberichten und an Fachtagungen Lösungen für konkrete Probleme.

USP 4

Mehrsprachigkeit: Schweizer Markenzeichen

Mehrsprachigkeit wird im globalen Arbeitsmarkt immer wichtiger. Sprache zu vermitteln ist angesichts der dichten Bildungspläne der Berufe aber schwierig. Zweisprachiger Unterricht ist hilfreich. Dafür ist das EHB nationales Kompetenzzentrum.

USP 5

Bachelor & Master: Systemexpertise für die Praxis

Am EHB kann man bald ebenfalls einen «Bachelor of Science» erwerben. Bisherige Studiengänge und Angebote bleiben erhalten.

USP 6

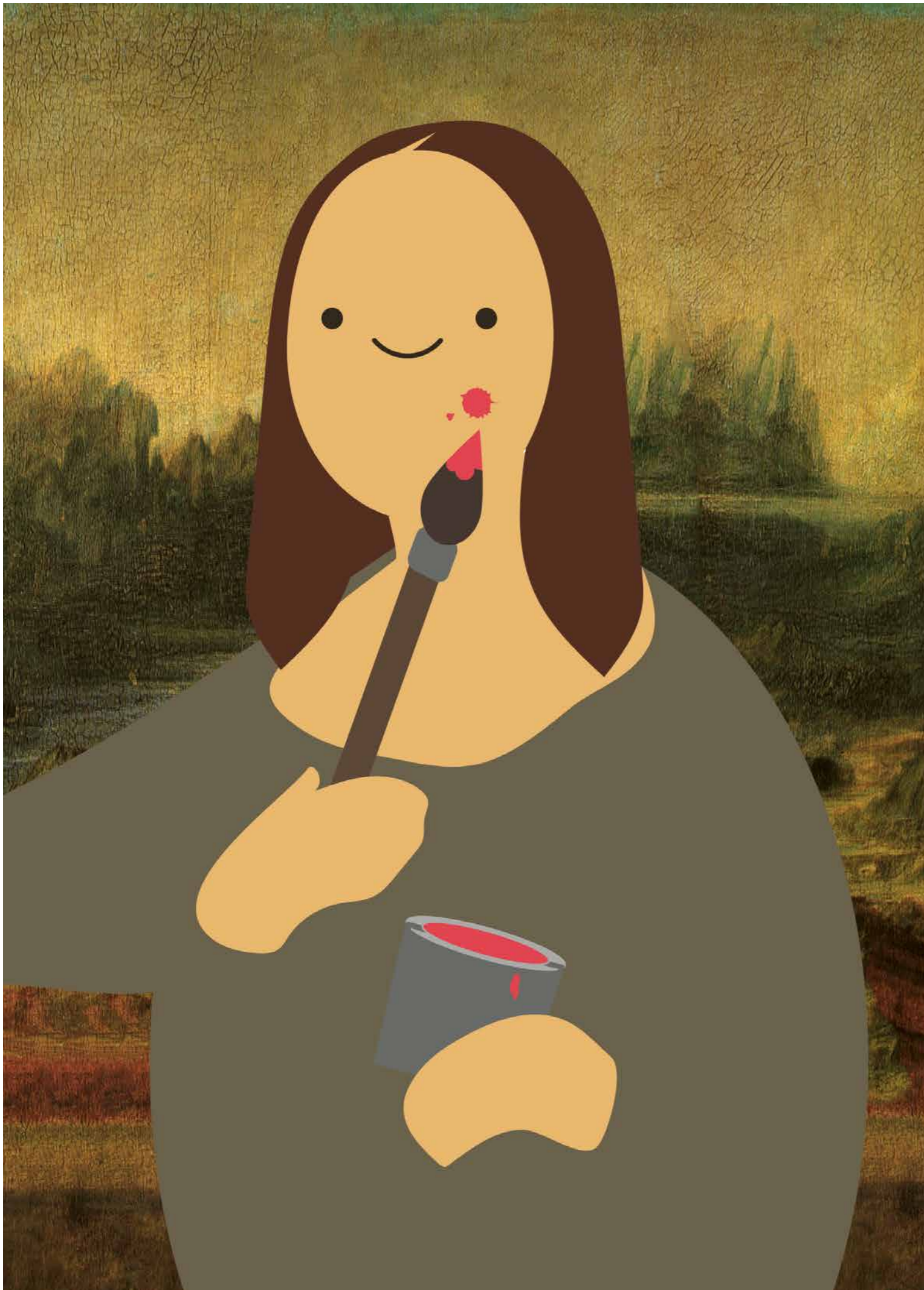
Berufsentwicklungszyklus: Mehrwert für Kundinnen und Kunden

Überprüfen der beruflichen Grundbildung oder eine neue Berufsprüfung: Bei der Berufsentwicklung bietet das EHB Analyse, Inhaltserarbeitung und Umsetzung. Eine Evaluation der Resultate gehört dazu. Dieses breite Spektrum im Berufsentwicklungsangebot unterscheidet das EHB von anderen Anbietern.

USP 7

Migration: Für rasche Integration

Die Schweizer Berufswelt ist auf Migration angewiesen. Umso wichtiger ist eine rasche Integration von Migrantinnen und Migranten in den Arbeitsmarkt. Das EHB hilft mit massgeschneiderten Lösungen.



FUNDIERT IN DER THEORIE, MITTEN IN DER PRAXIS

Das EHB legte 2016 grosse Flexibilität an den Tag: Aus den Kantonen kamen verschiedene Anfragen zu den erforderlichen Qualifikationen für das Lehrpersonal auf Stufe Berufsmaturität. Daraufhin wurde kurzfristig für jeden betroffenen Kanton ein massgeschneidertes Ausbildungsangebot erarbeitet.

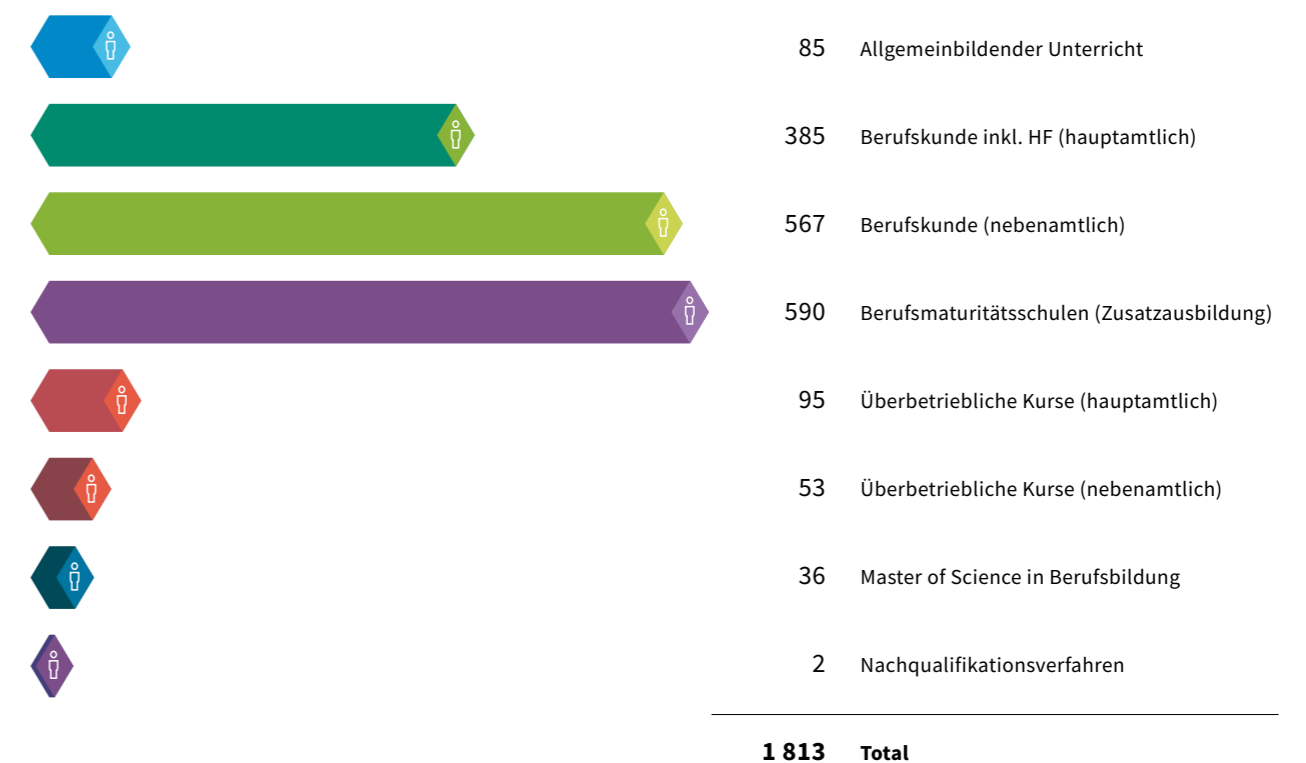
Das Verbinden von Theorie und Praxis ist dem EHB ein grosses Anliegen: Auch 2016 absolvierten Dozierende universitäre Weiterbildungen und unterrichteten gleichzeitig in der beruflichen Grundbildung. Die Studierenden wiederum hatten die Gelegenheit, bei einer erfahrenen Lehrperson im Unterricht zu hospitieren oder neue Lehr- und Lernformen zu erproben.

Auch neue Unterrichtsmethoden wie den «Flipped Classroom» hat das EHB eingeführt: Dabei wird der Präsenzunterricht stärker für Austausch und Diskussion genutzt. Die Studierenden bereiten sich dafür intensiver zu Hause auf ein Thema vor – individuell und im Austausch mit anderen Kursteilnehmenden über elektronische Lernplattformen.

In einem Pilotprojekt in Lausanne führte das EHB die Zweisprachigkeit in Modulen von unterschiedlichen Studiengängen ein. Das soll die Sprachkompetenzen der Studierenden verbessern und erlaubt auch den Dozierenden, ihre didaktischen Fähigkeiten im Bereich der Zweisprachigkeit zu ergänzen. Studierende werden in ihrem Berufsleben dadurch flexibler und mobiler. Das EHB als Kompetenzzentrum des Bundes für zweisprachigen Unterricht unterstützt Schulen und Betriebe bei der Einführung des bilingualen Unterrichts.

Im Jahr 2016 wurden 1813 Studierende am EHB ausgebildet. Das ist gegenüber 2015 ein leichter Anstieg.

Anzahl Studierende – Lehrpersonen und Berufsbildnerinnen und -bildner



«Der Austausch und die Interaktionen zwischen den Dozierenden des EHB und den Mitstudierenden sind motivierend und nicht nur für die Berufstätigkeit, sondern auch auf persönlicher Ebene eine Bereicherung.»

Ralph Piguet und Zeljko Ilic, Studierende im Zertifikatsstudiengang ZBH

WEITERENTWICKLUNG

Im Berichtsjahr 2016 befassten sich die Studiengangsleitung, die Hochschulleitung und der EHB-Rat intensiv mit der Weiterentwicklung des Studiengangs «Master of Science in Berufsbildung».

Einerseits wurde beschlossen, dass beim Masterstudiengang in Zukunft die Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen verstärkt werden soll. Andererseits wurde der Studienplan im Hinblick auf den Studienstart 2017 revidiert. Die Anpassungen sollen den Studienalltag erleichtern sowie – dank der Einführung von Wahlmodulen – eine stärkere Profilbildung während des Studiums ermöglichen.

Im Berichtsjahr schlossen sieben Studierende die Ausbildung erfolgreich ab. Ihre Masterarbeiten zeugen vom Praxisbezug des Studiengangs: Sie entstanden in Zusammenarbeit mit dem Ausbildungszentrum Seilbahnen Schweiz, dem Universitätsspital Zürich, dem Jugendprojekt LIFT, der Schweizerischen Post AG, der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz, der Pädagogischen Hochschule Zürich sowie der Forschungsabteilung des EHB.



«Der M Sc in Berufsbildung hat mir eine berufliche Neuorientierung ermöglicht.
Er hat mich optimal auf verantwortungsvolle Aufgaben in der Berufsbildung vorbereitet.»
Juan Pereto, Absolvent M Sc in Berufsbildung und Prorektor, ABB Technikerschule, Baden

Berufstätigkeit der Absolventinnen und Absolventen sowie Studierenden des M Sc in Berufsbildung nach Branchen





«Ich erwartete einen gut verständlichen und praxisnahen Beitrag zum Qualifikationsverfahren und dessen Entwicklung, mit einem Fokus auf möglichst grosse Teilnehmeraktivierung. Das EHB hat diese Erwartungen vollumfänglich erfüllt.»

Reto Baumgartner, Prüfungsleiter und Leiter Berufsbildung beim Gewerbeverband Basel-Stadt

WENIGER IST MEHR

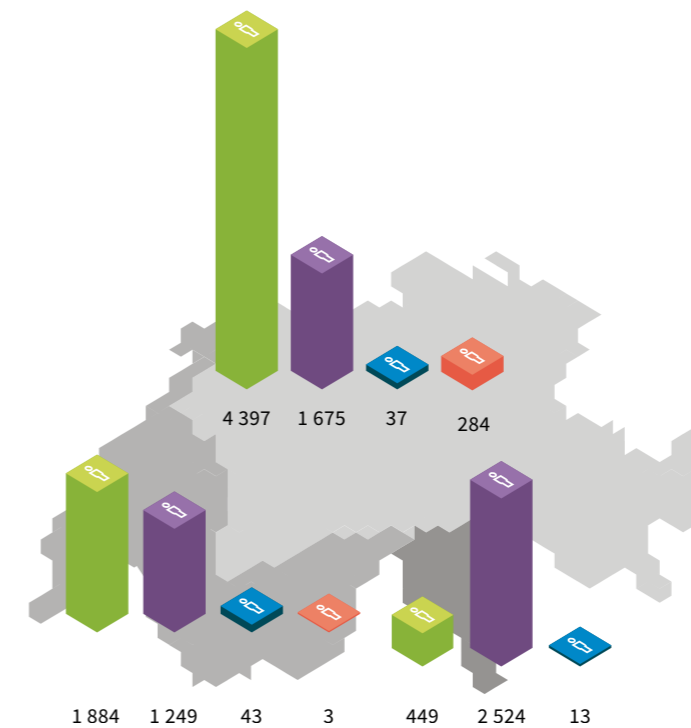
Zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit des EHB trug 2016 auch die Sparte Weiterbildung bei. Im Vordergrund stand eine Bereinigung des Angebots. Es ist nun stark auf Berufsfelddidaktik-Kurse für die gewerblich-industriellen und die kaufmännischen Berufe ausgerichtet. Diese zielen darauf ab, die Berufsbildungsverantwortlichen sowohl inhaltlich als auch didaktisch in ihrer Arbeit zu unterstützen. Themen wie digitaler Unterricht, Fördern oder Migration werden in die Berufsfelddidaktik eingearbeitet.

Kurse, die nicht auf breites Interesse stossen, wurden gestrichen; ebenso jene, die auch von Pädagogischen Hochschulen angeboten werden können. Um seine Produkte besser auf die konkreten Bedürfnisse der Arbeitswelt auszurichten, führte der Fachbereich Prüfungsexpertinnen und -experten (PEX) 2016 eine App für die Bedarfserhebung durch die Kantone und für systematische Kursevaluationen ein.

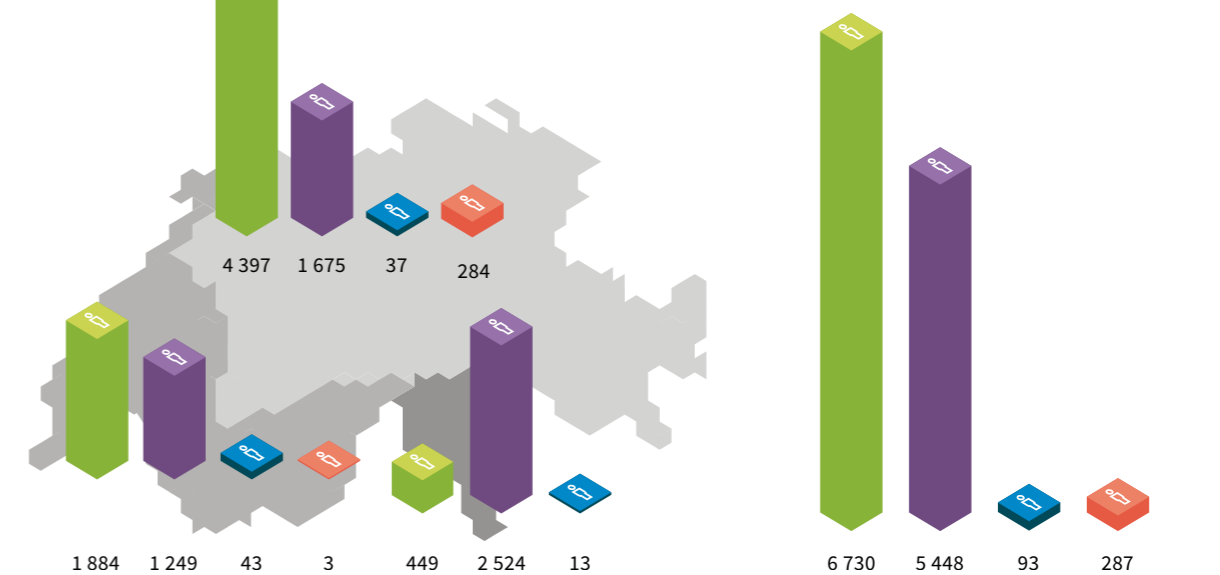
Inskünftig sollen immer mehr massgeschneiderte Kurse angeboten werden. So entwickelte das EHB im Berichtsjahr etwa in Zusammenarbeit mit der OdA Gesundheit Bern den CAS ALG (Ausbildungsleiter / -in Gesundheit). Er richtet sich an Berufsbildungsverantwortliche in Spitälern und Heimen. Solche Bildungs-kooperationen garantieren, dass ein Produkt auf entsprechend grosses Interesse stösst.

Am 5. Juli 2016 fand der traditionelle Sommercampus zum Thema «Generation Z – Unterwegs zur digitalen Transformation?» statt. 51 Personen nahmen daran teil, vorab Berufsbildnerinnen und Berufsbildner aus Betrieben sowie Berufsbildungsverantwortliche aus üK-Zentren.

Anzahl Teilnehmende nach Sprachregion



Total Teilnehmende Weiterbildungen



■ Teilnehmende an Kursen für Prüfungsexpertinnen/-experten

■ Teilnehmende an Weiterbildungskursen mit Testat

■ Abgegebene Zertifikate SVEB 1

■ Abschlüsse Weiterbildungslehrgänge

ERFOLGREICHE UND PRODUKTIVE FORSCHUNG

Die Sparte Forschung und Entwicklung blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück: Im Vergleich mit 2015 konnte das EHB sowohl die Zahl der Forschungsprojekte (46) wie auch jene der Publikationen (85) steigern. Möglich machte dies unter anderem eine verstärkte Akquisition. Auch die Drittmittelvorgabe wurde übertroffen.

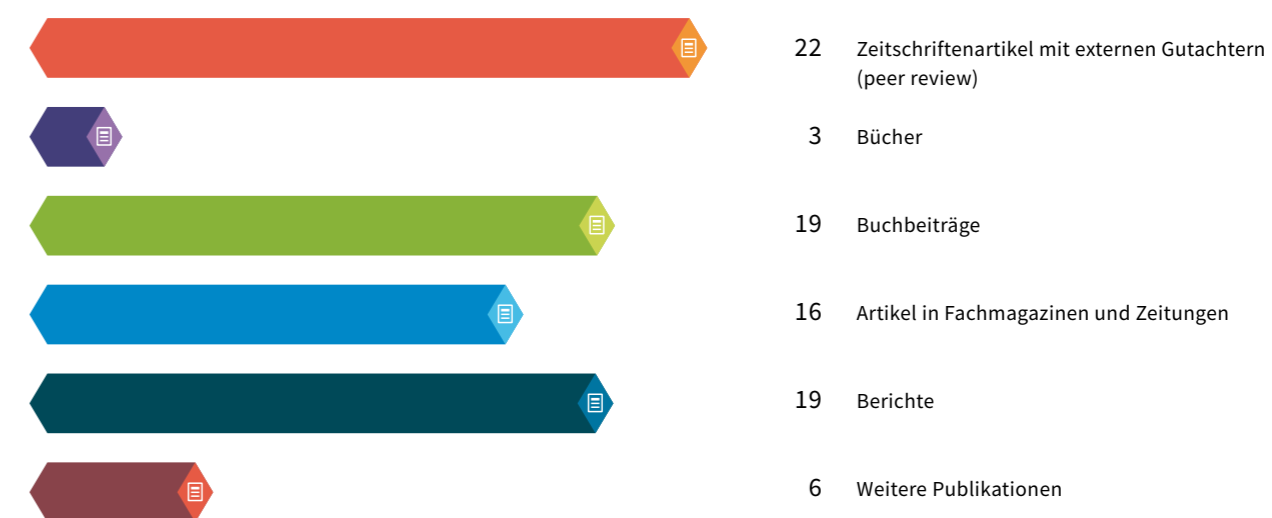
Die Forschenden erhielten unter anderem von der Rektorenkonferenz der schweizerischen Hochschulen «swissuniversities» den Zuschlag zur Leitung eines neuen «Leading House» zum Thema Berufsfelddidaktik. Ebenso konnten sie mit dem «Leading House» GOVPET (Governance in Vocational and Professional Education and Training) starten und das erfolgreiche «Leading House» Dual T weiterführen. Dabei werden Technologien entwickelt, mit denen sich «Skills Gaps» zwischen verschiedenen Lernorten überbrücken lassen.

Die Forschung hat ihre Arbeit der nationalen Berufsfeldpraxis zugänglich gemacht: So wurden beispielsweise Forschungsergebnisse an der «journée d'étude sur le conseil aux adultes» vor 100 Teilnehmenden, an der journée spéciale : «Les formateurs et formatrices en entreprise : ces acteurs-clés de la formation professionnelle duale» vor 150 Teilnehmenden sowie an der Tagung «Kompetenzorientierung im Prüfungsprozess» vor 80 Teilnehmenden präsentiert.

Auch international wurde unsere Expertise nachgefragt: Forschende haben ihre Resultate u.a. bei den Fachkonferenzen Krivet (Süd-Korea), Cedefop (Griechenland), European Skills Week (Brüssel) und CNAM (Paris) präsentiert.

Weiter hat die Forschung 2016 erfolgreich das Schweizerische Observatorium für die Berufsbildung aufgebaut.

Anzahl Publikationen, aufgeteilt nach wissenschaftlichen und Transferpublikationen



«Das Projekt iVideo.education leistet einen enormen Beitrag zur Praxis [...]. Während des Projekts fand ein ständiger Austausch zwischen Praxisakteuren (Lehrpersonen) und Studierenden statt. Insgesamt war das Projekt insofern erfolgreich, als dass daraus eine stabile und leistungsfähige Software mit Funktionalitäten resultiert, die bei den Produkten der «Konkurrenz» – wenn überhaupt – nur selten zu finden sind. iVideo.education (und sein «Vorgänger») hatten Gelegenheit, zu den Pionieren auf diesem Gebiet zu gehören.»

Auszug aus dem Bericht 2016 des Projektbeirats





«Ich fand diese erste Sitzung des Beirats des Observatoriums sehr interessant und anregend. Ich habe die Qualität der Diskussion, die vielseitigen Sichtweisen, die kritischen und konstruktiven Ansichten, Ihre Offenheit und Ihr Eingehen auf das Gesagte sehr geschätzt. So was gibt es selten ... und deshalb ist es besonders erwähnenswert!»

Laura Perret Ducommun, Schweizerischer Gewerkschaftsbund

ERSTE TAGUNG UND TRENDBERICHT STOSSEN AUF GROSSES INTERESSE

Im Sommer 2016 wurde das Schweizerische Observatorium für die Berufsbildung des EHB aufgebaut. Es verfolgt gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Trends und analysiert deren Bedeutung für die Berufsbildung. Zu seinen Kernthemen gehören Bildungsverläufe, der Fachkräfte- und Qualifikationsbedarf sowie Kosten und Nutzen der Berufsbildung.

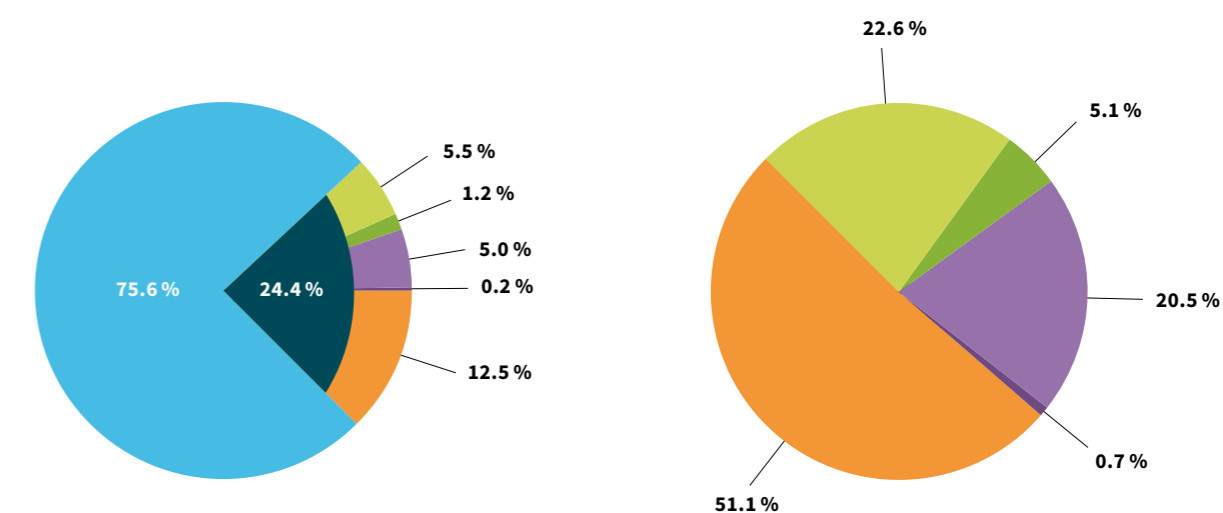
Die erste nationale Tagung des Observatoriums zum Thema «Lehrabbrüche: Kosten, Trends und Chancen» stiess am 9. September 2016 in Bern mit über 200 Teilnehmenden auf grosses Interesse. Dazu wurden ein Trendbericht veröffentlicht und ein Beirat des Observatoriums mit zentralen Personen aus Berufsbildung und Wissenschaft gebildet. Die Medienresonanz auf die Forschungsergebnisse war gross.

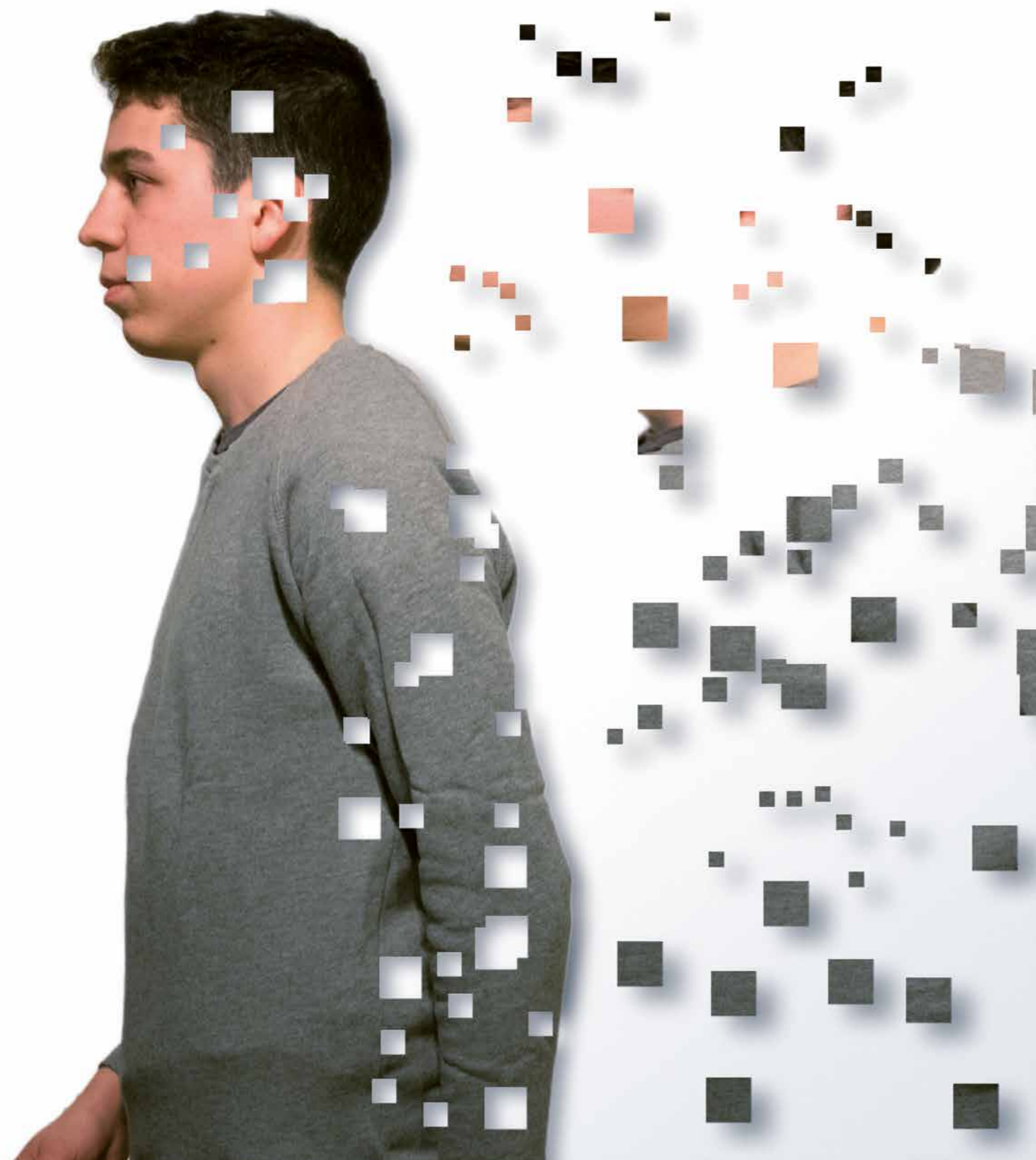
Zusammen mit einem Meinungsforschungsinstitut erhielt das EHB vom SBFI im Rahmen einer WTO-Ausschreibung den Zuschlag, die vierte Kosten-Nutzen-Erhebung der betrieblichen Grundbildung in der Schweiz durchzuführen. Dabei werden auch die einzelnen Kosten- und Nutzenparameter für die häufigsten Ausbildungsberufe geschätzt. Mit der «Laufbahnstudie SavoirSocial» erhielt das Observatorium den Auftrag, eine umfassende Analyse des Fachkräftemangels im Sozialbereich durchzuführen. Auch zu den mittelfristigen Berufs- und Bildungswegen der Fachkräfte Gesundheit (FaGe) fehlen bisher verlässliche Informationen. Ziel des Projektes «Berufs- und Bildungsverläufe von FaGe» ist es, bei Berufsleuten diese Informationen fünf Jahre nach Abschluss ihrer beruflichen Grundbildung zu erfassen.

LVA – Wiedereinstieg

Gesamtuntersuchungspopulation	5 409
Keine Lehrvertragsauflösungen LVA	4 090
Lehrvertragsauflösungen LVA	1 318

Lehrvertragsauflösungen LVA	1 318
Betriebswechsel	298
Berufswechsel	67
Wechsel ins EFZ	270
Wiedereinstieg o. Angaben	9
Kein Wiedereinstieg	673





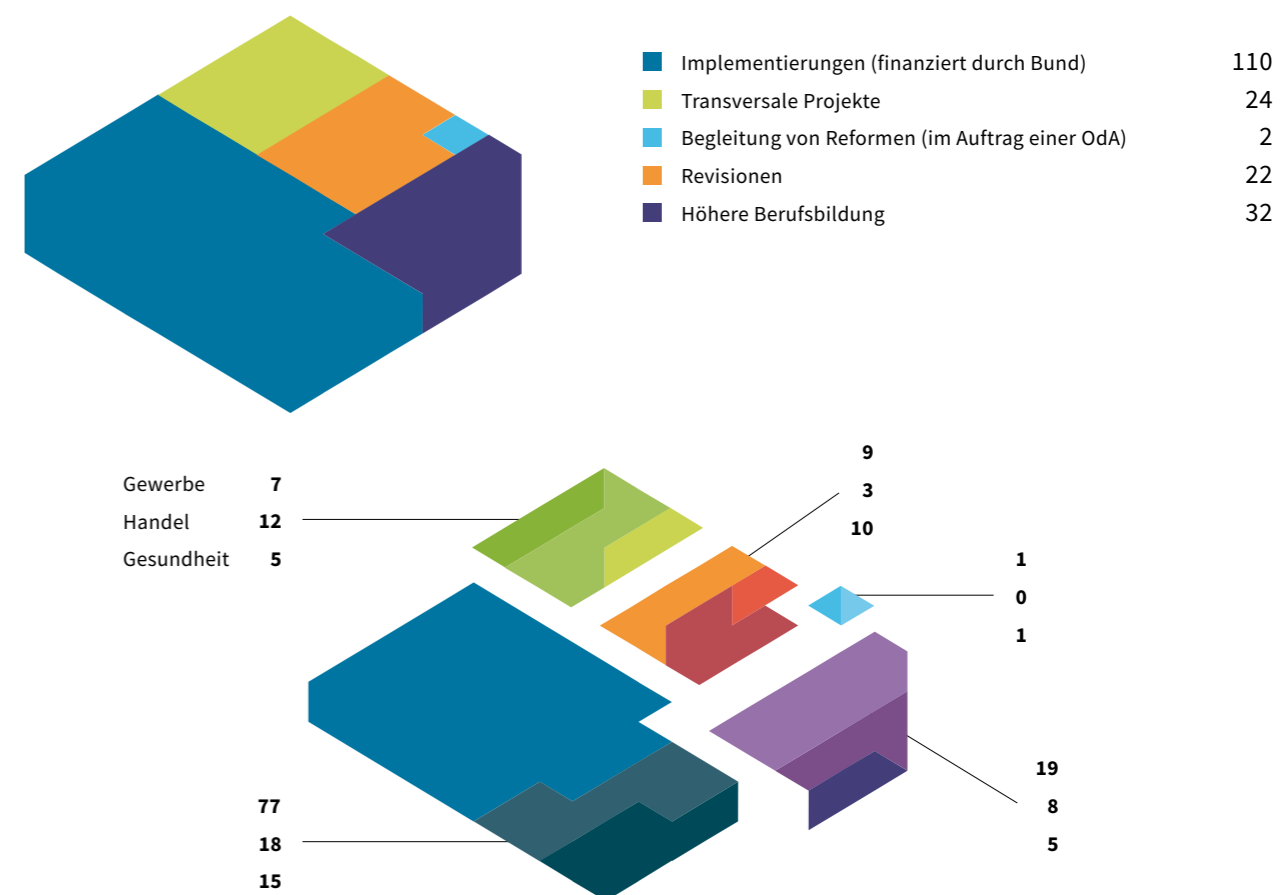
DURCH REORGANISATION NOCH KUNDENNÄHER

Das Zentrum für Berufsentwicklung ZfB hat 2016 eine Reorganisation seiner Strukturen in Angriff genommen und einen neuen Leitfaden für die Erbringung seiner Dienstleistungen erarbeitet. Die Reorganisation soll die Arbeitseffizienz erhöhen und es ermöglichen, den Erwartungen der Partner in der Berufsbildung noch besser gerecht zu werden.

Es konnten diverse Projekte zur Entwicklung der Berufe durchgeführt werden. Die Anzahl der Begleitungen auf Ebene der Reform und der Überprüfung (5-Jahres-Überprüfung, Teil- und Totalrevisionen) verblieb trotz eines leichten Rückgangs im Jahr 2016 auf hohem Niveau. Die Anzahl der Begleitungen für die höhere Berufsbildung stieg dagegen deutlich. Die 2016 durchgeführte Zufriedenheitsbefragung zeigt, dass die Leistungen des ZfB von hoher Qualität und praxisnah sind und die Erwartungen und Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden erfüllen.

Bei der Weiterentwicklung von Berufen unterstützt das ZfB die Verbundpartner: Für die ICT Berufsbildung Schweiz übernimmt es die methodische Begleitung zur Entwicklung des Qualifikationsprofils des neuen Berufs «ICT Security Expert». Und im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung des Kaufmännischen Verbandes Schweiz im Konsortium mit Infras erhielt das ZfB den Projektzuschlag für die Erarbeitung einer Studie «Offshoring im Dienstleistungssektor». Weiter begleitet das ZfB die OdA beim Aufbau eines Netzwerks für Kleinberufe und unterstützte das SBFI bei der Umsetzung des Prozesses zur Einstufung der Berufsbildungsabschlüsse in den Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR).

Anzahl begleitete Berufe nach Bereichen



«Sehr engagierte und kompetente Projektbegleitung, flexibel und sehr pragmatisch in der Umsetzung. Aus meiner Sicht ein idealer «Sparringpartner».»
 Stimme aus der Evaluationsumfrage zu den Dienstleistungen des ZfB



ALS EXPERTENORGANISATION INTERNATIONAL ANERKANNT

Der Bereich Internationale Beziehungen ist seit 2015 bei der Direktion des EHB angesiedelt. So können wir den Anforderungen besser gerecht werden, die sich aus der Strategie des Bundes in Bezug auf die Internationale Berufsbildungszusammenarbeit (IBBZ) ergeben. Die Weiterentwicklung des Bereichs erlaubt es, auf die verstärkte Nachfrage aus dem Ausland einzugehen und international eine massgebliche Rolle zu spielen. 2016 war ein erfolgreiches Jahr für den Bereich, das EHB erwirtschaftete durch Mandate in 10 Ländern und 4 Kontinenten über CHF 400 000 und konnte sich international positionieren. 40 ausländische Delegationen wurden empfangen, so unter anderem eine hochrangige des Verbandes Südostasiatischer Nationen ASEAN, eine geleitet vom Gouverneur aus Colorado (USA) sowie die slowenische Bildungsministerin.

Die Expertise des EHB war in mehr als einem Dutzend internationaler Veranstaltungen gefragt wie beispielsweise in Peking, Brasilia, Brüssel oder Paris. Mit internationalen Organisationen wie OECD, Worldbank konnten gemeinsame Aktivitäten angegangen werden.

Gross ist weiterhin das Interesse aus dem Ausland an der dualen Berufsbildung. So unterstützte das EHB im Auftrag der DEZA Bulgarien bei der Entwicklung von dualen Berufsbildungslehrgängen nach Schweizer Vorbild und bei der Ausbildung von Lehrpersonen. Im DEZA-Projekt «Youth 2 Employment» engagiert sich das EHB für die Senkung der Jugendarbeitslosigkeit in Serbien. In Indien brachte das EHB im Auftrag des SBFi und SkillSonics in der Ausbildung von Berufsbildnern seine Expertise ein.

Intensiviert wurde die Zusammenarbeit mit dem deutschen Bundesinstitut für Berufsbildung BIBB. Zudem wurden Kooperationen (Memorandums of Understanding) in der Form von Absichtserklärungen mit verschiedenen Institutionen in China, Norwegen und Spanien vorbereitet oder vereinbart, um u.a. den Austausch von Lehrpersonen und Studierenden zu ermöglichen oder gemeinsame Kursprogramme zu entwickeln.

Anzahl Delegationen, Repräsentationen und Koordinationstätigkeiten, Projekte und Mandate

Projekte und Mandate

Bulgarien	OECD Kirgistan
Grönland	Qatar
Indien	Senegal
Luxemburg	Serbien
Nordirland	Slowakei

Delegationen

ASEAN	Oberösterreich
Belgien	Schottland
Bulgarien	Slowakei (2)
Burkina Faso	Slowenien
China (9)	Senegal
Diverse asiatische Länder	Spanien
Haiti	Südafrika
Hong Kong	Südkorea (8)
Kanada	Taiwan
Lettland	Tanzania
Luxemburg	Tschad
Nigeria	Ukraine
Norwegen (2)	Ungarn
	USA



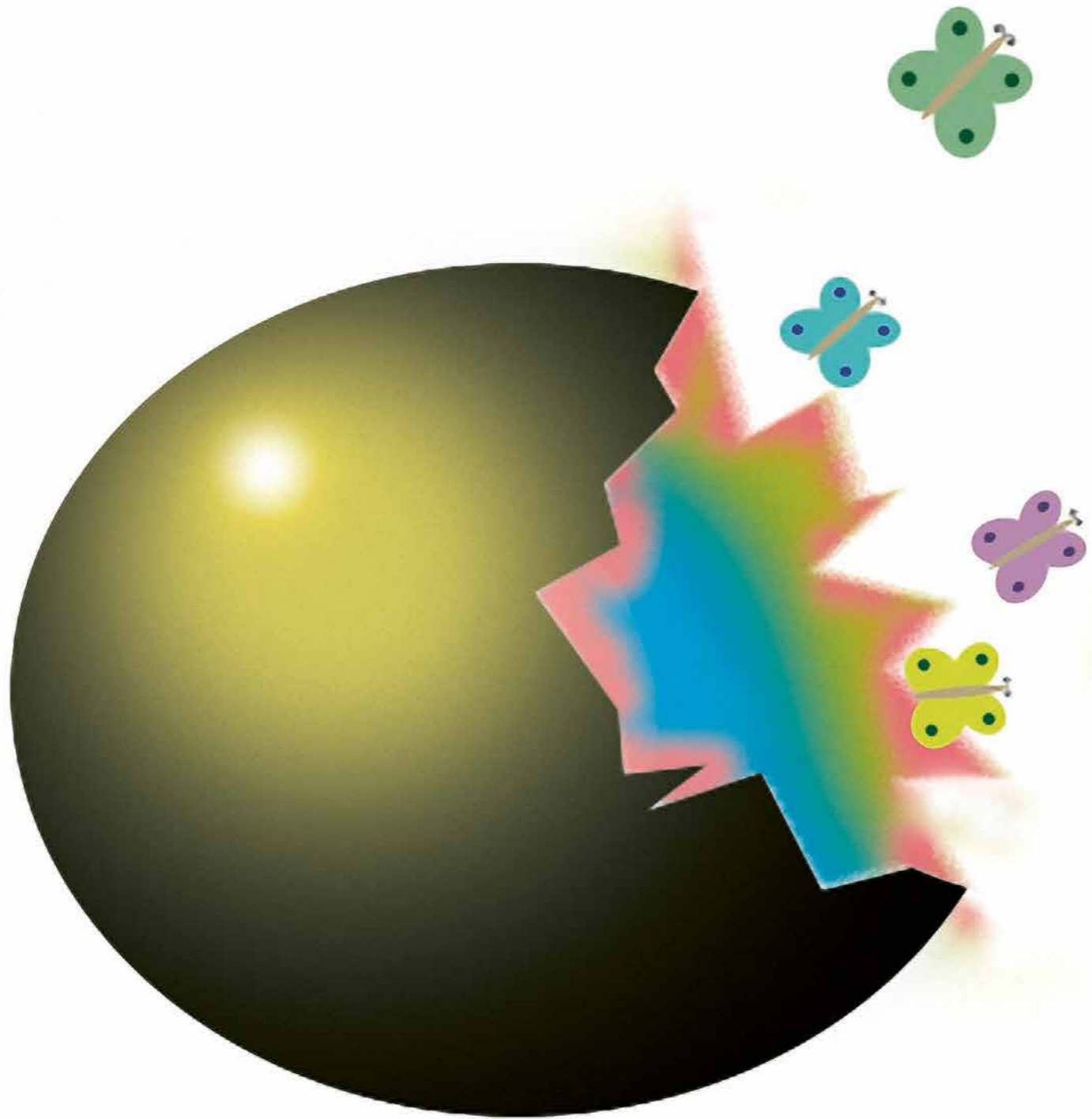
Präsentationen an Konferenzen und Komitees im Ausland

Belgien	Frankreich (2)	Südkorea
Brasilien	Kosovo	Kanada
China	Spanien	Lettland
Deutschland (2)	Südafrika	

«With the support of SFIVET since the beginning of the project for the introduction of dual principles in the Vocational Education System of Bulgaria, new curricula for eight professions have been developed according to the adapted method of SFIVET. In my opinion it is crucial for the success of this kind of project to have an expert organization like SFIVET on board, from a country with one of the best and most labor-market oriented VET-systems in the world.

As head of the project management unit in Bulgaria, I really appreciate the expertise, the professionalism, the efficiency and the empathy of SFIVET and all the experts involved.»

Petya Evtimova, Team Leader, Project Management Unit Swiss Support for the Introduction of Dual Track Principles in the Bulgarian Vocational Education System



QUALITÄT IM FOKUS, WIRTSCHAFTLICHKEIT IM BLICK

Die Qualität erhöhen und dabei die Wirtschaftlichkeit nicht aus den Augen verlieren: Dieser Anspruch stand 2016 bei der internen Organisation des EHB im Zentrum. So wurden bei verschiedenen Arbeitsprozessen Qualitätslücken geschlossen und Zuständigkeiten neu geregelt. Der Budgetprozess wurde standardisiert und entschlackt. Gleiches strebt man auch im Rahmen der Implementierung der neuen Bildungssoftware an. Im vergangenen Jahr starteten die Verantwortlichen zudem mit dem Aufbau eines neuen Qualitätsmanagements. Die Stelle einer Prozessmanagerin / eines Prozessmanagers wird 2017 ausgeschrieben.

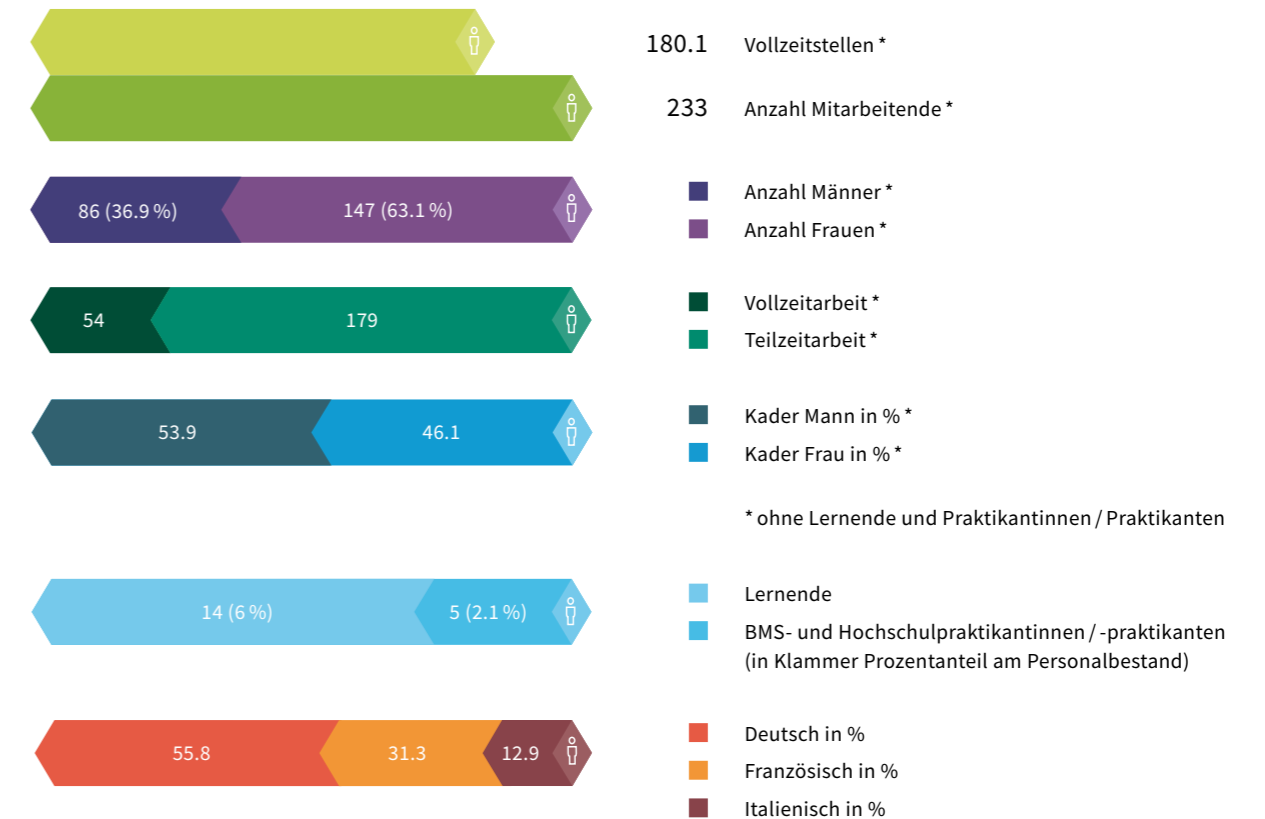
Um weiterhin ein ausgeglichenes Ergebnis zu erzielen, legte das EHB höhere Budgetvorgaben für Einnahmen aus der Zusammenarbeit mit Dritten fest. Dazu gehören Drittmittel aus der Forschung, Kursgebühren im Bereich Weiterbildung und Dienstleistungserträge des Zentrums für Berufsentwicklung.

2016 wurde zudem ein Personalentwicklungskonzept verabschiedet. Ziel ist es, die Mitarbeitenden nicht nur optimal, sondern auch mit besonderer Rücksicht auf ihre Gesundheit einzusetzen. Nur so bleiben sie längerfristig leistungsfähig und motiviert. Das EHB engagiert sich auch als Vereinsmitglied im Netzwerk «Gesundheitsfördernde Hochschulen Schweiz», um in diesem Bereich den Austausch mit anderen Hochschulen zu pflegen. Im vergangenen Jahr arbeiteten insgesamt 233 Personen am EHB, verteilt auf 180,1 Vollzeitstellen. Dabei wurden 14 Lernende ausgebildet.

«Einige Module unseres Kooperationsmasters (Master of Science in Life Sciences) werden im EHB durchgeführt. Wir sind mit den Räumlichkeiten, der Infrastruktur und dem Support sehr zufrieden und schätzen die hohe Flexibilität seitens des EHB sehr. Unsere Anfragen werden stets freundlich entgegengenommen und bei speziellen Wünschen wird nach einer geeigneten Lösung gesucht.»

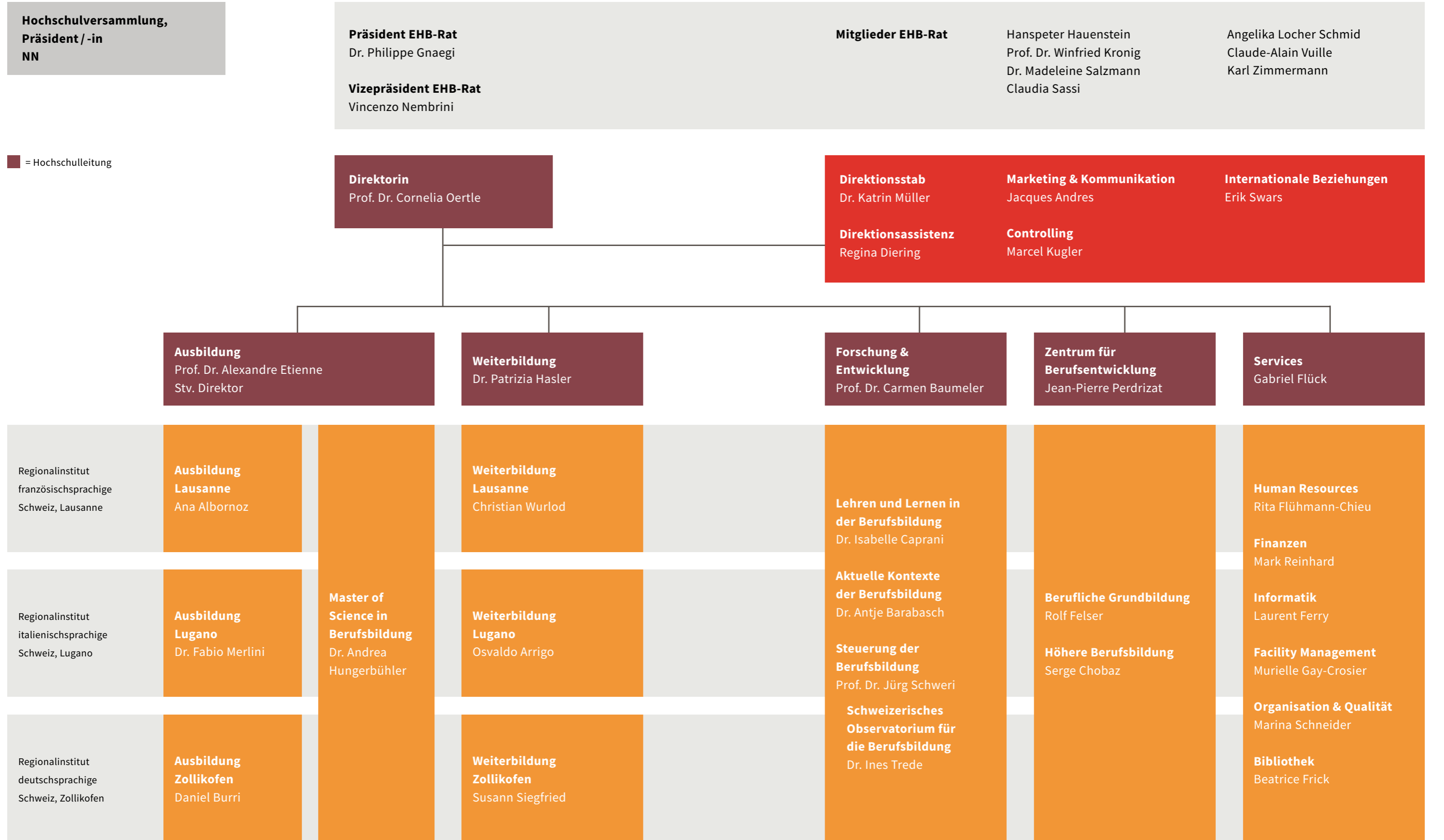
Ellen Stadelmann, Studiensekretariat ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Wädenswil

Übersicht Personalbestand EHB



ORGANIGRAMM

Stand 1. März 2017





FINANZEN

JAHRESRECHNUNG

1. BILANZ

Bilanz per 31. Dezember 2016

Beträge in T CHF per	Anhang	31.12.2016	31.12.2015
AKTIVEN			
Umlaufvermögen			
Flüssige Mittel	I	4 427	6 740
Forderungen	II	2 268	1 353
Aktive Rechnungsabgrenzungen	III	322	442
Total Umlaufvermögen		7 017	8 535
Anlagevermögen			
Sachanlagen	IV	242	208
Übriges Anlagevermögen		0	0
Total Anlagevermögen		242	208
Total Aktiven		7 259	8 743
PASSIVEN			
Kurzfristige Verbindlichkeiten			
Laufende Verbindlichkeiten	V	1 477	2 910
Passive Rechnungsabgrenzungen	VI	2 294	2 573
Rückstellungen	VII	898	1 105
Total kurzfristige Verbindlichkeiten		4 669	6 588
Eigenkapital			
Reserven		2 155	2 733
Jahresergebnis		435 ¹	-578
Total Eigenkapital		2 590	2 155
Total Passiven		7 259	8 743

¹ Nach Genehmigung der Jahresrechnung durch den Bundesrat erfolgt eine Einlage in die Reserven im Betrag von T CHF 435.

2. ERFOLGSRECHNUNG

Erfolgsrechnung vom 1. Januar – 31. Dezember 2016

Beträge in T CHF per	Anhang	2016	2015
Operativer Ertrag			
Einnahmen aus Dienstleistungen / Forschungsprojekten	VIII	3 096	2 781
Einnahmen aus Gebühren	IX	3 194	2 890
Betriebsbeitrag des Bundes	X	39 969	39 740
Übriger Ertrag		223	235
Total operativer Ertrag		46 482	45 646

Beträge in T CHF per	Anhang	2016	2015
Operativer Aufwand			
Personalaufwand	XI	37 045	36 505
Liegenschaftsaufwand	XII	4 876	4 995
Verwaltungsaufwand	XIII	1 231	1 297
Informatikaufwand	XIV	1 269	1 832
Übriger Aufwand		1 446	1 441
Abschreibungen		177	151
Total operativer Aufwand		46 044	46 221
Ergebnis aus operativer Tätigkeit		438	-575
Finanzertrag	XV	0	0
Finanzaufwand	XV	3	3
Jahresergebnis		435	-578

3. GELDFLUSSRECHNUNG

Geldflussrechnung

Beträge in T CHF	Anhang	2016	2015
Jahresergebnis		435	-578
Abschreibungen	IV	177	151
Veränderungen Rückstellungen	VII	-207	-38
Geldfluss vor Veränderung NUV		405	-465
Veränderung Nettoumlaufermögen			
Zunahme / Abnahme von Forderungen	II	-936	550
Aktive Rechnungsabgrenzungen	III	120	-228
Laufende Verbindlichkeiten	V	-1 433	742
Passive Rechnungsabgrenzungen	VI	-279	74
Geldfluss aus operativer Tätigkeit		-2 123	673
Investitionstätigkeit			
Investitionen Sachanlagen	IV	-190	0
Devestitionen Sachanlagen		0	0
Zunahme übriges Anlagevermögen		0	0
Abnahme übriges Anlagevermögen		0	0
Geldfluss aus Investitionstätigkeit		-190	0
Finanzierungstätigkeit			
Zunahme kurzfristige Finanzverbindlichkeiten		0	0
Abnahme kurzfristige Finanzverbindlichkeiten		0	0
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit		0	0
Stand flüssige Mittel per 01.01.	I	6 740	6 067
Zunahme / Abnahme		-2 313	673
Stand flüssige Mittel per 31.12.	I	4 427	6 740

4. VERÄNDERUNG DES EIGENKAPITALS

Beträge in T CHF per	Eigenkapital 31.12.2016	Eigenkapital 31.12.2015
Reserven	2 155	2 733
Jahresergebnis	435	-578
Stand Eigenkapital per 31. Dezember	2 590	2 155

Gemäss Art. 32 der Verordnung vom 14. September 2005 (Stand am 1. März 2016) über das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB-Verordnung; SR 412.106.1) kann das EHB Reserven bilden, welche 10 Prozent des jeweiligen Jahresbudgets nicht übersteigen dürfen. Die Zuwendungen werden nicht eingerechnet.

Die Reserven werden zum Ausgleich von Verlusten und zur Finanzierung von Projekten und geplanten Investitionen verwendet.

5. ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG

5.1 Grundsätzliches

Das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung ist eine öffentlich rechtliche Anstalt des Bundes mit eigener Rechtspersönlichkeit und Sitz in Bern (EHB-Verordnung; SR 412.106.1).

Gemäss Artikel 25 der Verordnung über das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung setzt der Bundesrat dem EHB-Rat strategische Ziele. Am 5. September 2012 hat der Bundesrat die strategischen Ziele 2013-2016 für den Rat des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung EHB verabschiedet.

5.2 Allgemeine Angaben zum Institut

Rechtsform:	Öffentlich-rechtliche Anstalt des Bundes mit eigener Rechtspersönlichkeit
Geschäftstätigkeit:	Das EHB ist das Kompetenzzentrum des Bundes für Lehre und Forschung in der Berufspädagogik, der Berufsbildung und der Berufsentwicklung der gesamten Schweiz. Das EHB erbringt Leistungen in den Bereichen: <ul style="list-style-type: none"> • Ausbildung von Berufsbildungsverantwortlichen • Weiterbildung von Berufsbildungsverantwortlichen • Forschung und Entwicklung in der Berufsbildung • Dienstleistung (insbesondere Berufsentwicklung)
Standorte:	Lausanne, Lugano und Zollikofen
Personalbestand per Ende 2016:	180 (in ganzen Stellen)

5.3 Grundsätze der Rechnungslegung

Die vorliegende Jahresrechnung steht in Einklang mit den in der EHB-Verordnung definierten Rechnungslegungsgrundsätzen.

Sie folgen den allgemeinen Grundsätzen der Wesentlichkeit, der Verständlichkeit, der Stetigkeit und der Bruttodarstellung und richten sich nach dem im Bundesgesetz vom 7. Oktober 2005 über den eidgenössischen Finanzhaushalt (Finanzhaushaltgesetz FHG; SR 611.0) genannten Rechnungslegungsstandards.

Wesentlichkeit

Es sind sämtliche Informationen offen zu legen, die für eine rasche und umfassende Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage notwendig sind.

Verständlichkeit

Die Informationen müssen klar und nachvollziehbar sein.

Stetigkeit

Die Grundsätze der Buchführung und Rechnungslegung sollen soweit als möglich über einen längeren Zeitraum unverändert bleiben.

Bruttodarstellung

Die Aufwendungen und Erträge sind getrennt voneinander ohne gegenseitige Verrechnung in voller Höhe auszuweisen.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Von den Rechnungslegungsgrundsätzen abgeleitet sind die nachfolgend erläuterten Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze.

Fremdwährungen

Die Jahresrechnung 2016 des EHB wird in Schweizer Franken (CHF) dargestellt.

Bestände in Fremdwährungen werden zum Abschlusskurs der jeweiligen Transaktion umgerechnet. Auf Fremdwährungen lautende monetäre Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden zum Schlusskurs am Bilanzstichtag umgerechnet und die Umrechnungsdifferenzen über die Erfolgsrechnung gebucht.

Erfassung von Erträgen

Die Erträge werden im Zeitpunkt der Lieferung oder Leistungserbringung verbucht.

Ist ein Zeitpunkt massgebend (z.B. Verfügung, Bewilligung), wird der Ertrag verbucht, wenn die Leistung erbracht ist bzw. wenn die Verfügung rechtskräftig wird.

Flüssige Mittel

Diese umfassen Geld und geldnahe Mittel mit Laufzeiten von drei Monaten oder weniger (inkl. Festgelder), die jederzeit in Bargeld umwandelbare Geldanlagen darstellen. Sie werden zum Nennwert bilanziert.

Forderungen

Der ausgewiesene Wert entspricht den fakturierten Beträgen abzüglich einer pauschalen Wertberichtigung (Konto Delkrede).

Sachanlagen

Sachanlagen werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet und auf Grund der geschätzten Nutzungsdauer über folgende Zeiträume linear zu Lasten der Erfolgsrechnung abgeschrieben:

Grundstücke / Immobilien	Keine
Mobilien	5 Jahre
Maschinen	5 Jahre
Büromaschinen	5 Jahre
Fahrzeuge	5 Jahre
Hardware	3 und 5 Jahre
Software	3 Jahre

Es gilt der Grundsatz der Einzelbewertung (Art. 50 Abs. 3 FHG). Gemäss Art. 56 Abs. 1 Bst. b. der Finanzhaushaltsverordnung vom 5. April 2006 (FHV; SR 611.01) sind Mobilien zu aktivieren, wenn sie die Aktivierungsgrenze von CHF 5 000 erreichen. Sammelaktivierungen sind gemäss den Vorgaben für die EDV-Hardware nicht erlaubt.

Die Anschaffung eines materiellen Vermögensgegenstands wird bei einem Anschaffungswert von über CHF 5 000 als Sachanlage in die Anlagebuchhaltung aufgenommen, alle Vermögensgegenstände mit einem tieferen Anschaffungswert werden direkt dem Aufwand belastet.

Immaterielle Anlagen

Die EDV-Software ist unter den Sachanlagen ausgewiesen. Das EHB besitzt ansonsten keine immateriellen Anlagen.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen werden zum Nominalwert bewertet.

Rückstellungen

Rückstellungen werden gebildet, wenn aus einem Ereignis in der Vergangenheit eine Verpflichtung entsteht, der Abfluss von Ressourcen zur Erfüllung der Verpflichtung wahrscheinlich und eine zuverlässige Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist. Ist der Abfluss von Ressourcen im Zusammenhang mit einer Verpflichtung nicht wahrscheinlich, wird diese als Eventualverbindlichkeit ausgewiesen. Es werden nur die erwarteten Aufwendungen aus eingetretenen Schadenfällen zurückgestellt. Rückstellungen für potentielle zukünftige Schadenfälle werden keine gebildet. Für am Jahresende aufgelaufene, aber noch nicht bezogene Ferienguthaben, Ruhetage sowie noch nicht bezogene Gleitzeit, Überzeit und andere Zeitguthaben werden Ende Jahr Rückstellungen gebildet.

Eigenkapital

Gemäss Art. 32 der EHB-Verordnung kann das EHB Reserven bilden. Der EHB-Rat kann den Gewinn den Reserven zuweisen, welche 10 Prozent des jeweiligen Jahresbudgets nicht übersteigen dürfen.

Die Reserven werden zum Ausgleich von Verlusten und zur Finanzierung von Projekten und geplanten Investitionen verwendet.

5.4 Erläuterungen zur Bilanz

I Flüssige Mittel

in T CHF per	31.12.2016	31.12.2015
Kasse	7	6
Post	1	1
Kontokorrente Banken	4 419	6 733
Total flüssige Mittel	4 427	6 740

II Forderungen

in T CHF per	31.12.2016	31.12.2015
Forderungen aus Leistungen	1 713	1 306
Delkredere	-85	-65
Übrige Forderungen	640	112
Total Forderungen	2 268	1 353

Bei den ausgewiesenen Forderungen aus Leistungen handelt es sich um die in Rechnung gestellten Einschreibe- und Studiengebühren der Sparte Ausbildung sowie um Gebühren der Sparte Weiterbildung. Zudem betrifft es Forderungen für erbrachte Dienstleistungen der Sparte Weiterbildung und des Zentrums für Berufsentwicklung und offene Projektbeiträge aus der Sparte Forschung & Entwicklung. Die Zunahme von T CHF 407 begründet sich vor allem damit, dass im Dezember 2016 mehr Dienstleistungen in Rechnung gestellt werden konnten als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres.

Die übrigen Forderungen von T CHF 640 betreffen Vorauszahlungen an Lieferanten, Prämienzahlungen an die Krankentaggeld- und Unfallversicherung für das Jahr 2017 sowie die eingegangene Schlussabrechnung 2016 der AHV-Ausgleichskasse.

III Aktive Rechnungsabgrenzungen

in T CHF per	31.12.2016	31.12.2015
Aktive Rechnungsabgrenzungen	322	442
Total Forderungen	322	442

Diese Position beinhaltet Dienstleistungen, welche im Jahr 2016 erbracht worden sind und im Jahr 2017 in Rechnung gestellt werden.

IV Sachanlagen

in T CHF	31.12.2016	31.12.2015
Mobilien	0	0
Maschinen und Geräte	0	1
Büromaschinen	0	0
Fahrzeuge	0	0
EDV-Hardware	41	109
EDV-Software	201	80
Parkplatzanlage	0	18
Total Sachanlagen	242	208

Die Anschaffung eines materiellen Vermögensgegenstands wird bei einem Anschaffungswert von über T CHF 5 als Sachanlage in die Anlagebuchhaltung aufgenommen, alle Vermögensgegenstände mit einem tieferen Anschaffungswert werden direkt dem Aufwand belastet.

Die Zunahme bei der Position Software ist auf die Beschaffung der neuen Bildungssoftware zurückzuführen. Die erste Phase des Projekts wird voraussichtlich Ende März 2017 abgeschlossen sein.

Anlagespiegel in T CHF	Mobilien	Maschinen und Geräte	Büro-maschinen	Fahr-zeuge	EDV-Hard-ware	EDV-Soft-ware	Parkplatz-anlage	Total Sachanlagen
ANSCHAFFUNGSKOSTEN								
Stand per 01.01.2015	26	17	23	11	467	263	92	899
Zugänge	0	0	0	0	0	0	0	0
Abgänge	0	0	0	0	0	0	0	0
Stand per 31.12.2015	26	17	23	11	467	263	92	899
Stand per 01.01.2016	26	17	23	11	467	263	92	899
Zugänge	0	0	0	0	0	190	0	190
Abgänge	0	0	0	0	0	0	0	0
Stand per 31.12.2016	26	17	23	11	467	453	92	1 089
KUMULIERTE ABSCHREIBUNGEN								
Stand per 01.01.2015	26	14	23	11	290	96	55	515
Zugänge	0	2	0	0	68	87	19	176
Abgänge	0	0	0	0	0	0	0	0
Stand per 31.12.2015	26	16	23	11	358	183	74	691
Stand per 01.01.2016	26	16	23	11	358	183	74	691
Zugänge	0	1	0	0	68	69	18	156
Abgänge	0	0	0	0	0	0	0	0
Stand per 31.12.2016	26	17	23	11	426	252	92	847
Nettobuchwert per 31.12.2016	0	0	0	0	41	201	0	242

V Laufende Verbindlichkeiten

in T CHF per	31.12.2016	31.12.2015
Verbindlichkeiten Inland	922	1 996
Verbindlichkeiten Ausland	8	1
Verbindlichkeiten gegenüber Sozialversicherungen und MWST	547	913
Total laufende Verbindlichkeiten	1 477	2 910

Die Verbindlichkeiten gegenüber Sozialversicherungen und der Mehrwertsteuer betragen T CHF 547. In diesem Betrag sind auch die Verbindlichkeiten gegenüber der Pensionskasse enthalten, welche sich auf T CHF 499 (Jahr 2015 T CHF 503) belaufen.

VI Passive Rechnungsabgrenzungen

in T CHF per	31.12.2016	31.12.2015
Abgrenzungen für externe Lehrbeauftragte	840	870
Erlösabgrenzungen	1 380	1 132
Diverse passive Rechnungsabgrenzungen	74	571
Total passive Rechnungsabgrenzungen	2 294	2 573

Die Zunahme bei den Erlösabgrenzungen begründet sich damit, dass die im Jahr 2016 ausgestellten Rechnungen, welche das Jahr 2017 betreffen, höher als im Vorjahr ausgefallen sind. Die Abnahme bei den diversen passiven Rechnungsabgrenzungen ist darauf zurückzuführen, dass die Kreditorenrechnungen, welche das Jahr 2016 betreffen, grösstenteils rechtzeitig eingegangen sind.

VII Rückstellungen

in T CHF per	31.12.2016	31.12.2015
Rückstellung für Gleitzeit und Ferien	898	1 105
Total Rückstellungen	898	1 105

Für am Jahresende aufgelaufene, aber noch nicht bezogene Ferienguthaben, Ruhetage sowie noch nicht bezogene Gleitzeit, Überzeit und andere Zeitguthaben wie Treueprämien werden Ende Jahr Rückstellungen gebildet. Im Berichtsjahr konnten dank gezielter Massnahmen, wie den vollständigen Bezug der Ferienguthaben 2016, Rückstellungen im Betrag von T CHF 207 aufgelöst werden.

5.5 Erläuterungen zur Erfolgsrechnung**VIII Einnahmen aus Dienstleistungen und Forschungsprojekten**

in T CHF	2016	2015
Dienstleistungen und Drittmittel Sparte Forschung & Entwicklung	1 423	1 030
Dienstleistungen Sparte Weiterbildung	218	459
Dienstleistungen Sparte Ausbildung	299	410
Dienstleistungen Zentrum für Berufsentwicklung	685	831
Dienstleistungen Direktion	422	0
Dienstleistungen Sparte Services	0	3
Diverse Einnahmen	49	48
Total Einnahmen aus Dienstleistungen und Forschungsprojekten	3 096	2 781

Die Einnahmen aus Dienstleistungen und Forschungsprojekten belaufen sich auf T CHF 3 096 und liegen damit T CHF 315 über dem Wert des Vorjahres. Die Zunahme ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass bei der Sparte Forschung & Entwicklung vermehrt Drittmittelaufträge eingeworben werden konnten. Die Abnahme bei der Sparte Zentrum für Berufsentwicklung begründet sich damit, dass der Bereich «Internationale Beziehungen» ab dem Berichtsjahr 2016 der neuen Sparte Direktion zugewiesen ist. Der Rückgang bei der Sparte Weiterbildung erklärt sich damit, dass eine Bereinigung der Angebote vorgenommen wurde.

IX Einnahmen aus Gebühren

in T CHF	2016	2015
Gebühren Sparte Ausbildung	861	902
Gebühren Sparte Weiterbildung	2 280	1 919
Gebühren Zentrum für Berufsentwicklung	22	43
Diverse Gebühreneinnahmen	31	26
Total Einnahmen aus Gebühren	3 194	2 890

Die Einnahmen aus Gebühren liegen T CHF 304 über dem Wert des Vorjahres. Die Zunahme bei der Sparte Weiterbildung begründet sich damit, dass neue Weiterbildungslehrgänge auf dem Markt angeboten werden konnten und mehr Holangebote von Berufsfachschulen und anderen Institutionen in Anspruch genommen wurden.

X Betriebsbeitrag des Bundes

in T CHF	2016	2015
Betriebsbeitrag Bund	35 374	35 069
Betriebsbeitrag Bund für die Unterbringung des EHB	4 595	4 671
Total Betriebsbeitrag des Bundesertrag	39 969	39 740

Auf Basis des Bundesgesetzes über die Berufsbildung vom 13.12.2002 (Berufsbildungsgesetz BBG; SR 412.10), Art. 48, und der EHB-Verordnung vom 14.09.2005 (SR 412.106.1) Art. 29 Abs. 1 Bst. a, leistet der Bund Finanzierungsbeiträge zur Erfüllung der Aufgaben des EHB. Aufgrund der gleichen gesetzlichen Grundlage leistet er zusätzlich einen Beitrag an die Unterbringung (Mietkosten) des EHB. Der um T CHF 229 höhere Betriebsbeitrag basiert auf den angepassten Zahlungsrahmen im Zusammenhang mit der BFI-Botschaft 2013–2016.

XI Personalaufwand

in T CHF	2016	2015
Löhne	24 884	24 167
Arbeitsleistung Dritter inkl. Spesen	5 064	5 571
Sozialversicherungsaufwand	5 863	5 621
Personalspesen	754	742
Übriger Personalaufwand	480	404
Total Personalaufwand	37 045	36 505

Die Zunahme beim Personalaufwand ist insbesondere mit der Erhöhung des Personalbestandes um 2 Einheiten auf 180 Vollzeitstellen und mit den individuellen Lohnerhöhungen (ordentliche Lohnentwicklung) zu begründen. Die Kosten für externe Lehrbeauftragte fallen um T CHF 507 tiefer als im Vorjahr aus. Dies ist damit begründet, dass in der Sparte Zentrum für Berufsentwicklung im Jahr 2015 Mehrkosten für ein abgeschlossenes Projekt angefallen sind. Die Zunahme beim übrigen Personalaufwand ist namentlich auf Mehraufwendungen für Personalgewinnung zurückzuführen.

XII Liegenschaftsaufwand

in T CHF	2016	2015
Miete inkl. Nebenkosten in Lausanne, Lugano und Zollikofen	4 154	4 137
Miete für übrige Kurslokalitäten	384	408
Unterhalt und Pflege der Mietobjekte	338	450
Total Liegenschaftsaufwand	4 876	4 995

Der Liegenschaftsaufwand liegt infolge tieferer Unterhaltskosten rund T CHF 119 unter dem Vorjahreswert.

XIII Verwaltungsaufwand

in T CHF	2016	2015
Telefon und Datenkommunikation	304	281
Drucksachen und Publikationen	332	280
Mobiliar, Büromaterial und Bürotechnik	145	356
Posttaxen	87	72
Übriger Verwaltungsaufwand	105	102
Kopieraufwand	258	206
Total Verwaltungsaufwand	1 231	1 297

Der Verwaltungsaufwand bewegt sich insgesamt auf dem Niveau des Vorjahres. Die tieferen Kosten bei der Position «Mobiliar, Büromaterial und Bürotechnik» von T CHF 211 begründen sich damit, dass die Position «Modernisierung der Schulungsräume» im Berichtsjahr wegfällt.

XIV Informatikaufwand

in T CHF	2016	2015
Hardware	148	644
Leasing	173	292
Software, Lizenzen und Hosting	346	350
Dienstleistungen und Projekte	602	546
Total Informatikaufwand	1 269	1 832

Die Minderkosten erklären sich mit dem Wegfall der letztjährigen Sonderaufwendungen wie der Erweiterung des Rechenzentrums Standort Zollikofen oder dem Ausbau von Schulungsräumen.

XV Finanzerfolg

in T CHF	2016	2015
Kurserfolg	2	3
Bankzinsen	1	0
Total Finanzerfolg	3	3

5.6 Allgemeine Anmerkungen

Das Revisionshonorar beträgt im Berichtsjahr T CHF 25 (Vorjahr T CHF 28).

Leasingverpflichtungen

Die Operating-Leasingverhältnisse betreffen ausschliesslich IT-Hardware.

in T CHF per	31.12.2016	31.12.2015
Leasingverpflichtungen bis 1 Jahr	176	253
Leasingverpflichtungen ab 1 bis 5 Jahren	381	563
Leasingverpflichtungen in mehr als 5 Jahren	0	0
Total operative Leasingverpflichtungen	557	816
Leasingaufwand in der laufenden Berichtsperiode	176	326

Aufgrund der Ablösung der Canon-Leasingverträge für Drucker und Kopierer konnten die Leasingverbindlichkeiten reduziert werden. Die neuen Drucker und Kopierer werden, über einen Rahmenvertrag mit dem BBL, gemietet.

Solidarhaftung

Zusammen mit anderen Partnern betreibt das EHB das Weiterbildungsprogramm «fordif». Aus dieser Partnerschaft könnte eine allfällige Solidarhaftung entstehen.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Seit dem Bilanzstichtag sind keine Ereignisse eingetreten, welche die Aussagefähigkeit der Jahresrechnung 2016 beeinflussen.

Zollikofen, 17. Februar 2017



Dr. Philippe Gnaegi
Präsident EHB-Rat



Gabriel Flück
Leiter Services

RISIKOBEURTEILUNG**Durchführung einer Risikobeurteilung**

Der EHB-Rat und die Hochschulleitung haben die Risiken, welche einen Einfluss auf die Beurteilung der Jahresrechnung des EHB haben könnten, systematisch erhoben und anhand von Schadensausmass und Eintrittswahrscheinlichkeit bei ausgewählten Risiken bewertet. Auf Basis der jährlich aktualisierten Risikoübersicht, werden die wichtigsten Risiken entsprechend ihres Risikopotentials systematisch bearbeitet und soweit wie möglich eliminiert oder reduziert.

BERICHT DER REVISIONSSTELLE ZUR JAHRESRECHNUNG 2016

Bericht der Revisionsstelle

An den EHB-Rat des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung EHB, Zollikofen

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung, Veränderung des Eigenkapitals und Anhang für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des EHB-Rates

Der EHB Rat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften sowie der EHB-Verordnung, dem Finanzhaushaltsgesetz (FHG) und der Finanzhaushaltsverordnung (FHV) verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der EHB-Rat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz sowie der EHB-Verordnung, dem Finanzhaushaltsgesetz (FHG) und der Finanzhaushaltsverordnung (FHV).



Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des EHB-Rates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Bern, 17. Februar 2017

BDO AG

Matthias Hildebrandt
Leitender Revisor
Zugelassener Revisionsexperte

Karel Hojac
Zugelassener Revisionsexperte



ANHANG

PROJEKTE

Analisi dell’esame per l’ottenimento del diploma cantonale di esercente

Dr. Alberto Cattaneo, Elisa Motta (2015 – 2016)

Beratung, Planung und Vorbereitung eines Monitoring- & Evaluationssystems für die Berufsbildung im Bauhauptgewerbe

Björn Neuhaus, Ellen Laupper Bertrand (2015 – 2016)

Beratungsauftrag bei der Erstellung und Umsetzung eines (Lehr-) Evaluationskonzepts für die psychologische Weiterbildung

Dr. Lars Balzer (2015 – 2016)

Berufliche Grundbildung – Lehrvertragsauflösungen (LEVA) mit und ohne Wiedereinstieg, Konzept und Bericht zur Berechnung der Lehrvertragsauflösungsquote und der Quote des Wiedereinstiegs nach Lehrvertragsauflösung

Dr. Irene Kriesi, Dr. Evi Schmid, Jörg Neumann (2015 – 2016)

Berufsabschluss für Erwachsene: Bedürfnisse der Arbeitgebenden

Dr. Irene Kriesi, Janine Voit, Evelyn Tsandev, Dr. Deli Salini, Dr. Belinda Aeschlimann, Dr. Sonja Beeli (2016 – 2017)

Berufs- und Bildungsverläufe von FaGe: Längsschnittstudie vom dritten Ausbildungsjahr bis fünf Jahre nach Abschluss EFZ

Dr. Irene Kriesi, Dr. Ines Trede (2015 – 2017)

Die Entwicklung der Kompetenzanforderungen auf dem Arbeitsmarkt im Zuge der Digitalisierung

Prof. Dr. Jürg Schweri, Dr. Andreas Kuhn, Manuel Aeppli, Dr. Hansruedi Kaiser, Patrick Lachenmeier (2016 – 2017)

Die höhere Berufsbildung in der Schweiz

Dr. Andreas Kuhn (2015 – 2016)

Die höhere Berufsbildung in der Schweiz – Chancen und Perspektiven (Dissertation)

Fabian Sander (2016 – 2018)

Die Rolle der Organisationen der Arbeitswelt in der Governance der Berufsbildung (Arbeitstitel)

Alexandra Strebel, (2015 – 2018)

Engagement des jeunes dans les activités bénévoles et développement des compétences

Janine Voit, Dr Sandrine Cortessis, Saskia Weber Guisan, Evelyn Tsandev (2015 – 2017)

Entwicklung nationaler Ausbildungsstandards – Akteure, Verfahren und Gestaltung im europäischen Vergleich, Länderstudie Schweiz

Dr. Lorenzo Bonoli, Patricia Notter (2015 – 2016)

Evaluation des Pilot-Projektes «Gemeinsam zum Erfolg» (GzE), Mit Früherfassung, Lernförderung und Lernortkooperation Lehrabbrüche verhindern

Ellen Laupper (2015 – 2017)

Evaluation des Programms «Jugendprojekt LIFT»

Dr. Lars Balzer (2016 – 2018)

Fachinhaltliche und fachdidaktische Vorstellungen von Lehrpersonen in der beruflichen Grundbildung zu Financial Literacy

Seraina Leumann Sow (2014 – 2017)

Fachkräfte- und Bildungsbedarf in den Rettungsberufen

Dr. Irene Kriesi, Dr. Ines Trede (2016 – 2017)

Identification professionnelle durant la formation duale : processus sociaux et enjeux pour les apprenti-e-s

Dr Isabelle Caprani, Dr Kerstin Dümmler, Dr Alexandra Felder (2014 – 2016)

Institutional characteristics of initial vocational education and training in Switzerland: How do they affect young people’s early labour market outcomes and transitions to higher education?

Dr. Irene Kriesi, Miriam Groenning, Dr. Stefan Sacchi (Mitantragsteller, Uni Basel) (2015 – 2017)

Instrumentarium Lehrdauer. Ein Instrumentarium für die Bestimmung der optimalen Lehrdauer bei beruflichen Grundbildungen

Prof. Dr. Jürg Schweri, Dr. Isabelle Dauner, André Zbinden, Dr. Ines Trede (2016)

Integrationsvorlehre für Flüchtlinge – Beratungsmandat im Auftrag des Staatssekretariats für Migration SEM (Projekt 1)

Dr. Ursula Scharnhorst (2016 – 2018)

Integrationsvorlehre für Flüchtlinge – Beratungsmandat im Auftrag des Staatssekretariats für Migration SEM (Projekt 2)

Dr. Lars Balzer (2016 – 2018)

IV4VET – Interactive Videos for Vocational Education and Training

Dr. Alberto Cattaneo, Florinda Sauli (2014 – 2016)

Konzept und Pflichtenheft Evaluation der fachkundigen individuellen Begleitung (fiB)

Dr. Marlise Kammermann, Dr. Lars Balzer (2016)

Laufbahnentscheidungen von Fachfrauen und Fachmännern Gesundheit (FaGe) nach Abschluss ihrer beruflichen Grundbildung

Dr. Ines Trede (2010 – 2016)

Laufbahnstudie SAVOIRSOCIAL

Dr. Ines Trede, Dr. Irene Kriesi (2016 – 2019)

Leading House «Governance in Vocational and Professional Education and Training» (GOVPET)

Prof. Dr. Carmen Baumeler, Dr. Sonja Engelage, Alexandra Strebel (2015 – 2019)

Les croyances et connaissances des enseignant-e-s de la formation professionnelle

Dr Jean-Louis Berger, Prof. Dr Carmela Aprea, Céline Girardet, Cynthia Vaudroz (2013 – 2016)

Les formateurs et formatrices en entreprise, personnes-clefs de la socialisation professionnelle

Prof. Dr Carmen Baumeler, Prof. Dr Jürg Schweri, Dr Nadia Lamamra, Dr Barbara Duc, Roberta Besozzi, Jeanne-Marie Chabloz, David Perrenoud (2014 – 2017)

Les trajectoires des personnes formatrices et entreprise en Suisse romande : trajectoires de figures centrales mais méconnues

Roberta Besozzi (2014 – 2017)

Nach- und Höherqualifizierung im Rahmen der beruflichen Grundbildungen: Erarbeitung von Grundlagen für die Anrechnung von Bildungsleistungen

Janine Voit, Evelyn Tsandev (2016)

Pädagogische Begleitung der IGKG Schweiz zur Entwicklung der überbetrieblichen Kurse

Dr. Hansruedi Kaiser, Dr. Ursula Scharnhorst, Dr. Kipfer Nadine (2015 – 2016)

Pädagogische Begleitung der Schritte 4 bis 8 im «Einführungsprozess Individueller Kompetenznachweis für Jugendliche ohne Berufsabschluss»

Dr. Ursula Scharnhorst, Dr. Hansruedi Kaiser (2016 – 2017)

Pedagogical ways to use technology and practical experiences to develop apprentices’ observation skills. (provisionally)

Valentina Caruso (2013 – 2017)

Public Attitudes Towards the Role of the State and the Private Provision of Training: Evidence from the Swiss Apprenticeship System

Dr. Andreas Kuhn, Prof. Dr. Jürg Schweri (2016 – 2017)

Resilienz von Berufsfachschullehrkräften. Grundlagen für die Entwicklung prototypischer Diagnose- und Lerninstrumente

Prof. Dr. Carmela Aprea (bis Januar 2014), Dr. Fabio Merlini, Dr. Elena Boldrini, Dr. Viviana Sappa, Dr. Marlise Kammermann (2014), Verena Berchtold-Lederberger (2015), Dr. Antje Barabasch (2012 – 2017)

Schulung zur Erstellung eines Evaluationskonzepts und Beratung für dessen Umsetzung – Schule Lycée Aline Mayrisch (Luxembourg)

Dr. Lars Balzer (2016 – 2017)

Situation von Lernenden und Bewältigung von Übergängen im niederschweligen Ausbildungsbereich: Qualitative Vorstudie

Dr. Barbara Duc, Dr. Nadia Lamamra (2015 – 2016)

Situation von Lernenden und Bewältigung von Übergängen im niederschweligen Ausbildungsbereich: Hauptstudie

Dr. Barbara Duc, Dr. Nadia Lamamra, Dr. Isabelle Bosset (2016 – 2019)

Socially shared metacognition in VET System

Elisa Motta, (2012 – 2017)

Technologie-basierte Lern- und Leistungsdokumentation für eine bessere Lernortkooperation. Ein Projekt des Leading House «Technologien für die Berufsbildung»

Dr. Alberto Cattaneo, Elisa Motta, Valentina Caruso (2013 – 2016)

Valutazione esterna relativa al «Piano cantonale di prevenzione all’indebitamento eccessivo 2014 – 2017»

Dr. Viviana Sappa (2015 – 2017)

Warum werden (zu) wenig Männer Sozialarbeiter? Determinanten der Studienfachwahl Soziale Arbeit

Dr. Irene Kriesi, Dr. Belinda Aeschlimann (2015 – 2017)

Wie verändern sich die Überzeugungen, Kenntnisse und Praktiken rund um das «Classroom Management» von Lehrpersonen an Berufsfachschulen im Verlauf der pädagogischen Ausbildung?

Céline Girardet (2013 – 2017)

Wiss. Beratung Schulentwicklungsprojekt «Vielfalt ist für uns selbstverständlich»

Tanja Schnoz-Schmid (2016)

2016 update of the European inventory of validation of non-formal and informal learning

Janine Voit, Dr. Deli Salini (2015 – 2016)

4. Kosten-Nutzen-Erhebung der betrieblichen Grundbildung (WTO-Ausschreibung des SBFI)

Prof. Dr. Jürg Schweri, Dr. Dorit Griga, Alexander Gehret (2016 – 2018)

PUBLIKATIONEN

Zeitschriftenartikel mit externen Gutachten (peer review)

Aeschlimann, B., Herzog, W., & Makarova, E. (2016). How to foster students' motivation in mathematics and science classes and promote students' STEM career choice. A study in Swiss high schools. *International Journal of Educational Research*, 79, 31 – 41.

Barabasch, A., Leumann, S., & Scharnhorst, U. (2016). Die Entwicklung von Organisations- und Teamstrukturen zur Integration von Flüchtlingen: zwei Fallbeispiele aus der Schweiz. Gruppe. Interaktion. *Zeitschrift für Angewandte Organisationspsychologie*, 1(10), 255 – 264.

Barabasch, A., Scharnhorst, U., & Leumann, S. (2016). Flüchtlingsintegration in den Arbeitsmarkt – Das Beispiel Schweiz. *bwp@Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Special issue: Inklusion in der beruflichen Bildung*, 30, 1 – 17.

Barnes, S.-A., Thomson, R., Weber, P., & Barabasch, A. (Eds.) (2016). Career support for low-qualified adults [Special issue]. *British Journal of Guidance and Counselling*, 44(2), 141 – 242.

Barnes, S.-A., Thomson, R., Weber, P., & Barabasch, A. (2016). Editorial. Learning and career transitions of low qualified adults in Europe. *British Journal of Guidance and Counselling*, 44(2), 141 – 144.

Berger, J.-L., & Rinaldi Davinroy, D. (2016). Motivation à apprendre et volition à l'adolescence : développement et étude de la validité d'un nouvel inventaire. *Mesure et évaluation en éducation*, 38(3), 77 – 122.

Beywl, W., & Balzer, L. (2016). Aufbau von Evaluationskompetenzen für interne Schulevaluation durch projektbezogene Fortbildung. *Die Deutsche Schule: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogische Praxis*, 108(2), 191 – 204.

Bonoli, L. (2016). Aux origines de la fonction sociale de la formation professionnelle suisse. Une logique de reproduction sociale. *Formation emploi*, 133, 15 – 32.

Caruso, V., Cattaneo, A., & Gurtner, J.-L. (2016). Learning documentations in VET systems: an analysis of current Swiss practices. *Vocations and Learning*, 9(2), 227 – 256.

Cattaneo, A., Nguyen, A.-T., & Aprea, C. (2016). Teaching and learning with hypervideo in vocational education and training. *Journal of Educational Multimedia and Hypermedia*, 25(1), 5 – 35.

Choy, S., & Sappa, V. (2016). Australian stakeholders' conceptions of connecting learning at different sites. *International Journal of Training Research*, 14(2), 88 – 103.

Duc, B. (2016). Quand les interactions en formation renforcent les inégalités. *Formation emploi*, 133, 177 – 197.

Duemler, K., & Dahinden, J. (2016). Gehören wir dazu? Grenzziehungsprozesse und Positionierungen der zweiten Generation im Vergleich zwischen Luzern und Neuchâtel. *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, 42(2), 309 – 331.

Girardet, C., & Berger, J.-L. (2016). Comment les motivations et le sentiment de responsabilité des enseignants expliquent-ils les pratiques de gestion de classe ? Une étude dans le contexte de la formation professionnelle suisse. *Formation et pratiques d'enseignement en questions*, 21(5), 287 – 309.

Gremion, C. (2016). Influence de l'autoévaluation et de l'accompagnement sur la réflexivité des futurs enseignants. *Formation et pratiques des enseignants en questions*, 21(5), 259 – 286.

Gremion, C., & Coen, P.-F. (2016). De l'influence du contrôle dans les dispositifs d'accompagnement. *Evaluer : journal international de recherche en éducation et formation (e-JIREF)*, 1(3), 11 – 27.

Lamamra, N., & Moreau, G. (2016). Le Certificat fédéral de capacité : la fin d'une centralité ? *Formation emploi, Heurs et malheurs de l'apprentissage en Suisse*, 133, 101 – 120.

Lamamra, N., & Moreau, G. (2016). Les faux-semblants de l'apprentissage en Suisse. Introduction : les faux-semblants de l'apprentissage en Suisse. *Formation emploi*, 133, 7 – 16.

Leumann, S., & Aprea, C. (2016). Financial Literacy aus Sicht von Lehrpersonen an beruflichen Schulen in der Schweiz: Eine Mixed-Methods-Studie zu deren domänenspezifischen Vorstellungen. *Zeitschrift für ökonomische Bildung*, 4, 36 – 64.

Makarova, E., Aeschlimann, B., & Herzog, W. (2016). «Ich tat es ihm gleich» – Vorbilder junger Frauen mit naturwissenschaftlich-technischer Berufswahl. *Berufs- und Wirtschaftspädagogik online. Spezial 12 Berufsorientierung im Lebenslauf – theoretische Standortbestimmungen und empirische Analysen*, 1 – 19.

Makarova, E., Aeschlimann, B., & Herzog, W. (2016). Why is the pipeline leaking? Experiences of young women in STEM vocational education and training and their adjustment strategies. *Empirical Research in Vocational Education and Training*, 8(2), 1 – 18.

Sacchi, S., Kriesi, I., & Buchmann, M. (2016). Job opportunities and occupational status mobility in a segmented labor market. *Research in Social Stratification and Mobility*, 40, 10 – 21.

Sappa, V., Choy, S., & Aprea, C. (2016). Stakeholders' conceptions of connecting learning at different sites in two national VET systems. *Journal of Vocational Education & Training*, 68(3), 283 – 301.

Schnoz-Schmied, T. P. (2016). Wie kann der Nutzen von Lehrevaluation optimiert werden? *Qualität in der Wissenschaft*, 10(1), 21 – 27.

Bücher

Felder, A. (2016). *L'activité des demandeurs d'asile. Se reconstruire en exil.* Paris : érès.

Kriesi, I., Liebig, B., Horwath, I., & Riegraf, B. (2016). *Gender und Migration in der tertiären Hochschulbildung.* Münster: Westfälisches Dampfboot.

Lamamra, N. (2016). *Le genre de l'apprentissage, l'apprentissage du genre. Quand les arrêts prématurés révèlent les logiques à l'œuvre en formation professionnelle initiale.* Zurich / Genève : Seismo.

Strahm, R., Geiger, B. H., Oertle, C., & Swars, E. (2016). *Vocational and Professional Education and Training in Switzerland.* Bern: hep-Verlag.

Buchbeiträge

Assal, T., Salini, D., Kaygisiz, Y., & Goudeaux, A. (2016). Être spectateur du Théâtre du Vécu : une expérience qui vous transforme. Dans J.-P. Assal, M. Durand & O. Horn (dir.), *Le Théâtre du Vécu – Art, Soin, Éducation* (p. 175 – 185). Dijon : Raison et passions.

Barabasch, A. (2016). Quality management of competence-based education. In M. Mulder (Ed.), *Competence-based vocational and professional education. Bridging the world of work and education* (pp. 649 – 666). Cham: Springer International Publishing Switzerland.

Baumeler, C., & Engelage, S. (2016). Neue Steuerung durch Klassifikationssysteme: Nationale Qualifikationsrahmen in der Schweiz, Österreich und Deutschland. In A. Bolder, H. Bremer & R. Epping (Hrsg.), *Bildung für Arbeit unter neuer Steuerung* (S. 223 – 245). Wiesbaden: Springer VS.

Bonoli, L. (2016). The development of statistics in the VET domain in Switzerland: Issues and difficulties between 1880 and 1930. In E. Berner & P. Gonon (Eds.), *History of VET – cases, concepts and challenges* (pp. 387 – 400). Bern: Peter Lang.

Bosset, I., & Bourgeois, E. (2016). Modes de régulation et motivation à transférer d'adultes en formation continue face au soutien organisationnel perçu à la formation. Dans M. Lauzier & D. Denis (dir.), *Accroître le transfert des apprentissages : vers de nouvelles connaissances, pratiques et expériences.* Québec : Les Presses de l'Université du Québec.

Buchmann, M., Kriesi, I., Koomen, M., Imdorf, C., & Basler, A. (2016). Differentiation in secondary education and inequality in educational opportunities: The case of Switzerland. In H.-P. Blossfeld, S. Buchholz, J. Skopek & M. Triventi (Eds.), *Models of secondary education and social inequality – An international comparison* (pp. 111 – 128). Cheltenham, United Kingdom, & Northampton, United States of America: Edward Elgar Publishing.

Cattaneo, A., & Boldrini, E. (2016). Individual and collaborative writing-to-learn activities in vocational education: An overview of different instructional strategies. In G. Ortoleva, M. Bétrancourt & S. Billett (Eds.), *Writing for professional development* (pp. 188 – 208). Leiden: Brill.

Durand, M., & Salini, D. (2016). Éducation à la résilience : une démarche événementielle. Dans J.-P. Assal, M. Durand & O. Horn (dir.), *Le Théâtre du Vécu – Art, Soin, Éducation* (p. 303 – 315). Dijon : Raison et passions.

Durand, M., & Salini, D. (2016). Le Théâtre du Vécu au risque de la mise en abîme. Dans J.-P. Assal, M. Durand & O. Horn (dir.), *Le Théâtre du Vécu – Art, Soin, Éducation* (p. 284 – 290). Dijon : Raison et passions.

Engelage, S. (2016). Promotion und Karriere – Lohnt es sich zu promovieren? Neubetrachtung der Schweizerischen Absolventenstudie unter besonderer Berücksichtigung von Geschlecht und Migration nach Bildungsherkunft. In I. Horwath, I. Kriesi, B. Liebig & B. Riegraf (Hrsg.), *Gender und Migration in der tertiären Hochschulbildung* (S. 234 – 258). Münster: Westfälisches Dampfboot.

Griga, D., & Hadjar, A. (2016). Wie soziale Herkunft, Geschlecht und Migrationshintergrund den Übergang in Hochschule und höhere Berufsbildung prägen: Die Schweiz und Frankreich im Vergleich. In I. Horwath, I. Kriesi, B. Liebig & B. Riegraf (Hrsg.), *Gender und Migration in der tertiären Hochschulbildung* (S. 53 – 85). Münster: Westfälisches Dampfboot.

2016

April

Kaiser, H. (2016).

Lehrgang Alltagsmathematik. Weiterbildung für Kursleitende. In B. Grämiger & C. Märki (Hrsg.), *Grundkompetenzen von Erwachsenen fördern* (S. 86 – 94). Zürich SVEB.B. Grämiger.

Leumann, S., Heumann, M., Syed, M., & Aprea, C. (2016).

Towards a comprehensive financial literacy framework: voices from stakeholders in European vocational education and training. In E. Wuttke, J. Seifried & S. Schumann (Eds.), *Economic competence and financial literacy of young adults. Status and challenges* (pp. 19 – 39). Opladen: Barbara Budrich.

Makarova, E., Aeschlimann, B., & Herzog, W. (2016).

Wenn Frauen in MINT-Studiengängen fehlen: Mathematisch-naturwissenschaftlicher Unterricht und die Studienwahl junger Frauen. In H. Faulstich-Wieland (Hrsg.), *Berufsorientierung und Geschlecht* (S. 39 – 57). Weinheim: Juventa-Verlag.

Mauroux, L., Dehler Zufferey, J., Rodondi, E., Cattaneo, A., Motta, E., & Gurtner, J.-L. (2016).

Writing reflective learning journals: promoting the use of learning strategies and supporting the development of professional skills. In G. Ortoleva, M. Bétrancourt & S. Billett (Eds.), *Writing for professional development* (pp. 107 – 128). Leiden: Brill.

Perrig-Chiello, P., Knöpfli, B., & Hutchison, S. (2016).

Vulnerability following a critical life event: temporary crisis or lasting distress? A psychological controversy and its methodological implications. In M. Oris, C. Roberts, D. Joye & M. Ernst Staehli (Eds.), *Surveying human vulnerabilities across the life course* (pp. 87 – 113). New York: Springer.

Salini, D., & Durand, M. (2016).

Événement dramatique et éducation événementielle. Dans J.-P. Assal, M. Durand & O. Horn (dir.), *Le Théâtre du Vécu – Art, Soin, Éducation* (p. 265 – 276). Dijon : Raison et passions.

Salini, D., Durand, M., & Goudeaux, A. (2016).

Façonner une bulle d’art. La culture en action des « gens du théâtre ». Dans J.-P. Assal, M. Durand & O. Horn (dir.), *Le Théâtre du Vécu – Art, Soin, Éducation* (p. 161 – 164). Dijon : Raison et passions.

Schmid, E., & Gonon, P. (2016).

Übergang in eine Tertiärausbildung nach einer beruflichen Grundbildung. In K. Scharenberg, S. Hupka-Brunner, T. Meyer & M. M. Bergman (Hrsg.), *Transitionen im Jugend- und jungen Erwachsenenalter: Ergebnisse der Schweizer Längsschnittstudie TREE. Transitions in Youth and Young Adulthood: Results from the Swiss TREE Panel Study. Transitions des adolescents et des jeunes adultes en Suisse : Résultats de l’étude longitudinal TREE. Volume 2* (S. 208 – 230). Zürich: Seismo.

Trede, I., & Kriesi, I. (2016).

Übergang in die höhere Berufsbildung im Gesundheitsbereich: Die Rolle von Geschlecht und Migrationshintergrund. In I. Horwath, I. Kriesi, B. Liebig & B. Riegraf (Hrsg.), *Gender und Migration in der tertiären Hochschulbildung* (S. 102 – 122). Münster: Westfälisches Dampfboot.

Watt, J., & Müller, A. (2016).

Die Rolle von Geschlecht und Migrationshintergrund bei der Berufswahl. In I. Horwath, I. Kriesi, B. Liebig & B. Riegraf (Hrsg.), *Gender und Migration in der tertiären Hochschulbildung* (S. 102 – 122). Münster: Westfälisches Dampfboot.

Zimmermann, B. (2016).

Die Bedeutung von Geschlecht und Migration bei der Berufswahl. In I. Horwath, I. Kriesi, B. Liebig & B. Riegraf (Hrsg.), *Gender und Migration in der tertiären Hochschulbildung* (S. 102 – 122). Münster: Westfälisches Dampfboot.

Zimmermann, B. (2016).

Die Bedeutung von Geschlecht und Migration bei der Berufswahl. In I. Horwath, I. Kriesi, B. Liebig & B. Riegraf (Hrsg.), *Gender und Migration in der tertiären Hochschulbildung* (S. 102 – 122). Münster: Westfälisches Dampfboot.

Zimmermann, B. (2016).

Die Bedeutung von Geschlecht und Migration bei der Berufswahl. In I. Horwath, I. Kriesi, B. Liebig & B. Riegraf (Hrsg.), *Gender und Migration in der tertiären Hochschulbildung* (S. 102 – 122). Münster: Westfälisches Dampfboot.

Zimmermann, B. (2016).

Die Bedeutung von Geschlecht und Migration bei der Berufswahl. In I. Horwath, I. Kriesi, B. Liebig & B. Riegraf (Hrsg.), *Gender und Migration in der tertiären Hochschulbildung* (S. 102 – 122). Münster: Westfälisches Dampfboot.

Caprani, I., Duemmler, K., & Felder, A. (2016).

Quand les apprenti-e-s font preuve de stratégies à l’égard de conditions de travail difficiles. *Educateur*, 6, 32 – 34.

Cortessis, S. (2016).

Valoriser : les compétences extra-scolaires développées par les jeunes, une ressource inexploitée? *AGORA, la revue des formateurs romands*, 11, 11.

Dannecker, K. (2016).

Alte Schläuche – aber neuer Wein. SGAB-Tagung «Kompetenzorientierung im Prüfungsprozess». *SGAB Newsletter*, 8 / 2016.

Eymann, A., & Schweri, J. (2016).

Qualifikations-Mismatch – Folgen für Erwerbspersonen mit beruflichem und akademischem Abschluss. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis BWP*, 5, 46 – 49.

Heller, N., & Barabasch, A. (2016).

Die Architektur paralleler Bildungsstrukturen in der Schweiz. *Berufsbildung*, 162.

Kriesi, I. (2016).

Warum es Frauen- und Männerberufe gibt. Laudatio zum CORECHED-Bildungspreis 2016. *SGAB Newsletter*, 8 / 2016.

Watt, J. (2016).

Zimmermann, B. (2016).

Zimmermann, B. (2016).

Zimmermann, B. (2016).

Zimmermann, B. (2016).

Zimmermann, B. (2016).

Zimmermann, B. (2016).

Zimmermann, B. (2016).

Les arrêts d’apprentissage révélateurs des parcours de transition école-travail actuels. *Bulletin CIIP* 3, 17 – 20.

Meyer, R., & Barabasch, A. (2016).

Berufsorientierung im Erwerbsleben: was Deutschland von der Schweiz lernen kann. *Berufsbildung*, 160, 46 – 48.

Sappa, V., Boldrini, E., Leumann, S., & Barabasch, A. (2016).

Resilienz und Wohlbefinden: Studie mit Berufsfachschul-lehrpersonen in der Schweiz. *Folia*, 6, 30 – 32.

Schmid, E., & Neumann, J. (2016).

Erste nationale Ergebnisse zu Lehrvertragsauflösungen. *Panorama*, 5, 14 – 15.

Swars, E. (2016, 30. März).

Mit Schweizer Expertise zur Bildungsreform. *Neue Zürcher Zeitung*, S. 51.

Weber Guisan, S. (2016).

Ces jeunes qui croient encore au bénévolat, dans le reporage consacré au bénévolat des jeunes. *Migros Magazine*, 28.

Widmer, T., Eberli, D., Ackermann, G., Balzer, L., Bundi, P., Hirschi, C., Kasper, T., Neuenschwander, P., Neuhaus, B., Rohrbach, W., Schlaufer, C., & Strebel, F. (2016).

Forschung über Evaluation in der Schweiz: Stand und Ausichten. *LeGes – Gesetzgebung & Evaluation*, 27(3), 459 – 483.

Zimmermann, B. (2016).

Berichte

Barabasch, A. (2016).

Report: improving career prospects of low-skilled. The role of guidance and of lifelong learning. Luxembourg: Cedefop Publication Office.

Baumeler, C. (2016).

Besoin d’enseignant-e-s qualifié-e-s pour la formation professionnelle initiale. Fact sheet 1 pour la CSFP. Zollikofen : Institut fédéral des hautes études en formation professionnelle IFFP.

Baumeler, C. (2016).

Fachkräftebedarf Lehrpersonen für die berufliche Grundbildung. Fact Sheet 1 für die SBBK. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB.

Beeli, S., Tsandev, E., Kriesi, I., & Voit, J. (2016).

Berufsabschluss von Erwachsenen: Bedürfnisse von Arbeitgebenden. Zwischenbericht zuhanden des Schweizerischen Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB.

Beeli, S., Tsandev, E., Kriesi, I., & Voit, J. (2016).

Diplôme professionnel pour adultes : Besoin des employeurs. Rapport intermédiaire pour le Secrétariat d’Etat à la formation, à la recherche et à l’innovation. Zollikofen : Institut fédéral des hautes études en formation professionnelle IFFP.

Berger, J.-L. (2016).

Lehrpersonen in der Berufsbildung: Rekrutierungswege, Motivation, Bedeutung des Lohns und Unterrichtsqualität. Fact Sheet 2 für die SBBK. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB.

Berger, J.-L. (2016).

Enseigner en formation professionnelle : voies de recrutement, motivations, importance du salaire et qualité de l’enseignement. Fact sheet 2 pour la CSFP. Zollikofen : Institut fédéral des hautes études en formation professionnelle IFFP.

Bonoli, L., & Notter, P. (2016).

Länderstudie Schweiz (Endbericht). Projekt «Entwicklung nationaler Ausbildungsstandards – Akteure, Verfahren und Gestaltung im europäischen Vergleich». Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB).

Bonoli, L., & Notter, P. (2016).

Länderstudie Schweiz. Schlussbericht zum Projekt «Entwicklung nationaler Ausbildungsstandards – Akteure, Verfahren und Gestaltung im europäischen Vergleich». Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB.

Hofmann, C., Häfeli, K., Duc, B., & Lamamra, N. (2016).

Situation der Lernenden und Bewältigung von Übergängen im niederschweligen Ausbildungsbereich Qualitative Vorstudie Synthesebericht. Bern: Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFJ.

Kammermann, M., Hättich, A., & Balzer, L. (2016).

Laufbahnstudie EBA. Arbeitsmarktfähigkeit von Lernenden einer zweijährigen beruflichen Grundbildung. Dokumentation der Erhebungsinstrumente dritte telefonische Nachbefragung Lernende fünf Jahre nach Ausbildungsabschluss. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB.

Kriesi, I., Neumann, J., Schweri, J., Griga, D., Kuhn, A., Schmid, E., & Baumeler, C. (2016).

Bleiben? Gehen? Neu beginnen? Häufigkeit, Ursachen und Folgen von Lehrvertragsauflösungen. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB.

Kriesi, I., Neumann, J., Schweri, J., Griga, D., Kuhn, A., Schmid, E., & Baumeler, C. (2016).

Rester? S’en aller? Recommencer? Fréquence, causes et répercussions des résiliations de contrats d’apprentissage. Zollikofen : Institut fédéral des hautes études en formation professionnelle IFFP.

Kriesi, I., Neumann, J., Schweri, J., Griga, D., Kuhn, A., Schmid, E., & Baumeler, C. (2016).

Rimanere? Andarsene? Ritornare? Frequenza, cause e conseguenze degli scioglimenti di contratto di tirocinio. Zollikofen: Istituto Universitario Federale per la Formazione Professionale IUFPF.

Kuhn, A. (2016).

Die höhere Berufsbildung in der Schweiz. In E. Hoffmann (Hrsg.). Sankt Augustin: Konrad-Adenauer-Stiftung.

Motta, E., & Cattaneo, A. (2016).

Diploma cantonale di esercente: indagine esplorativa e valutazione dell'esame, del corso e del periodo di pratica. Lugano: Istituto Universitario Federale per la Formazione Professionale IUFPF.

Sappa, V., & Boldrini, E. (2016).

Resilienza degli e delle insegnanti della formazione professionale. Basi per lo sviluppo di interventi sensibili al contesto. Rapporto Finale Progetto di ricerca pilota 2015 – 2016. Lugano: Istituto Universitario Federale per la Formazione Professionale IUFPF.

Schmid, E., & Kriesi, I. (2016).

Indikatoren zu Verläufen in der beruflichen Grundbildung. Berechnung einer Lehrvertragsauflösungsquote, einer Wiedereinstiegsquote, einer Erfolgsquote beim Qualifikationsverfahren einer Abbruchquote. Projektauftrag im Auftrag des Bundesamtes für Statistik (BFS). Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB.

Schmid, E., Neumann, J., & Kriesi, I. (2016).

Lehrvertragsauflösung, Wiedereinstieg, Bildungserfolg. Ergebnisse zur zweijährigen Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA). Neuenburg: Bundesamt für Statistik.

Stucki, R., Lüthi, I. (2016).

Forschungsprojekt Umweltbildung am Lernort Betrieb der beruflichen Grundbildung. Anpassung des TP 1.2 – Umsetzung Massnahmenpaket. Leuchtturmprojekte. Schlussbericht. Im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt (BAFU). Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB.

Weitere Publikationen

Besozzi, R., Duc, B., & Lamamra, N. (2016).

Les trajectoires professionnelles des formateurs et formatrices en entreprise : leur transition vers la fonction de formation à la lumière de leur propre expérience d'apprentissage. In Actes des XXIIIèmes Journées d'études sur les données longitudinales dans l'analyse du marché du travail, (1). Céreq Echanges.

Bosset, I. (2016).

Soutien organisationnel perçu à la formation : Processus, modes de régulation, et conséquences. Thèse de doctorat en Sciences de l'Education. Université de Genève, Genève.

Duemmler, K., Felder, A., & Caprani, I. (2016).

Flexibility and autonomy demands: Retail apprentices' sense-making and professional identities. European Conference on Educational Research (ECER) 2016. Conference Proceeding. Dublin, Ireland.

Girardet, C., & Berger, J.-L. (2016).

Teacher change in classroom management: a mixed-method study with vocational teachers. AERA Conference Proceedings. Washington DC, United States of America.

Lê Van, K., & Berger, J.-L. (2016).

Evolution of vocational teachers' instructional planning in the early years after teacher education. AERA Conference Proceedings. Washington DC, United States of America.

Thomson, M. M., & Berger, J.-L. (2016).

Teaching typologies: Comparisons among the US and Swiss preservice teachers on their teaching typologies, motivational profiles and instructional beliefs. AERA Conference Proceedings. Washington DC, United States of America.

Impressum

Herausgeber und Konzept

Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB

Redaktion

Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB

Grafik und Realisation

Designsensor AG, Bern-Liebefeld

Illustrationen

Lernende Mediamatikerinnen und Mediamatiker der Berufsschule Aarau und lernende Grafikerinnen und Grafiker der Schule für Gestaltung Bern und Biel. Details siehe im Umschlag vorne.

Druck

Egger AG, Print und Dialog, Frutigen

Mai 2017

Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck oder Verwendung von Inhalten nur mit Genehmigung des EHB

Kontakt

Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB

Kirchlindachstrasse 79

CH-3052 Zollikofen

+41 58 458 27 00

info@ehb.swiss

www.ehb.swiss